



Heimat Natur Erlebnis Zukunft

DER WESTERWALD

„Pulver für die Flinten“ aus der
Serie „Die Westerwälder Müh-
len“ Seite 6 – 7

„Euler – Häfner – Töpfer“ aus
dem Handwerk der Westerwälder
Keramik Seite 10 – 11

Zssts, zssts, zssts, ...
Getreideernte im Westerwald zu
Urgroßvaters Zeiten Seite 14 – 15

Der Westerwald blüht auf!



Naspaschaftlich

Weil's um mehr als Geld geht.

Wir fördern 2021 zusätzlich 200 ökologische Vereinsprojekte und Initiativen mit je 500 €.
Jetzt beantragen unter: naspa.de/naspaschaftlich



Ihr Vertrauen. Unser Antrieb.



Naspa

Nassauische Sparkasse



Die Schürze, ein Tausendsassa!

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit 22. Mai kann das Landschaftsmuseum Westerwald in Hachenburg wieder besucht werden. Dort ist noch bis 23. Dez. 2022 eine Sonderausstellung zu sehen, die sich mit der Erzeugung von Fleisch im Westerwald – von Anfang des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts – befasst, „FleischRegion Westerwald“. Mehr dazu auf Seite 30.

„Ältere Semester“, die die Ausstellung besuchen, werden mit vielen Erinnerungen in ihre Kindheit versetzt. Mich hat die kleine Verkaufstheke im unteren Ausstellungsraum dazu inspiriert über die damaligen Verhältnisse in den Dörfern und speziell in unserem kleinen Bäckerläden nachzudenken.

Ich weiß noch allzu gut wie bei uns zu Hause der Backwaren-Verkauf von statten ging. Das Sortiment in der Bäckerei meiner Eltern war in den 1950er Jahren – nach heutigen Verhältnissen – außergewöhnlich klein, aber es genügte. Die Dorfbewohner waren damit sehr zufrieden. Drei Sorten Brot, eine Sorte Brötchen und davon auch nur sehr wenige, etwa drei Sorten Teilchen (Reihenweck, Apfelweck, Schnecken) und einige Sorten Hefekuchen, u.a. Streuselkuchen (auf Westerwälder Platt: Rimmelschekuche). Verpackung, wenn überhaupt, bestand lediglich aus Papier. Brot, damals noch mind. 2.000 g schwer, wurde erst gar nicht verpackt. Wenn die Kinder es abholten, wurde oft das knusprige Krüstchen des Brotes auf dem Nachhauseweg schon verzehrt. Holten es die Dorffrauen, kam es in die Schürze und so eine Schürze, die hatte es in sich. Sie ist übrigens das einzige Kleidungsstück, das immer passt. Das Schürzenband (der Schürzenbennel) war immer lang genug, auch wenn mal ein paar Kilo mehr um die Hüften waren. Mutter und Großmutter konnte ich mir damals ohne Schürze nicht vorstellen. So eine Schürze hatte schließlich viele Aufgaben. An ihrem Zipfel konnte man sich festhalten, wenn einem

etwas nicht ganz geheuer war oder, war man noch sehr klein, konnte man sich gar unter der Schürze verstecken. Mit dem Schürzenzipfel wischte die Mutter den Kleinen die Tränen ab, wenn sie die Knie aufgeschlagen hatten und die Schnupfnase konnte damit wunderbar geputzt werden. Im Sommer wurden mit der Schürze die Fliegen vom Tisch verjagt, der Schweiß von der Stirn abgewischt oder die Hände abgetrocknet. Die Schürze war ein Tausendsassa. Aus ihr wurde des morgens früh das Hühnerfutter auf den Hof gestreut und anschließend die Eier eingesammelt. Sie diente als Obstkorb und Gemüsetrage, half die Holzscheite zum Feuermachen ins Haus zu tragen und die Ähren zu bergen. Bei plötzlichen Regengüssen war die Schürze der beste Regenschutz. Topflappen brauchte man fast nie, dafür wurde die Schürze genommen, denn die war ja von morgens bis abends umgebunden. Wenn das Feuer im Ofen nicht so recht angehen wollte und das

Blasen nichts nützte, wedelte man ein paar Mal ordentlich damit hin und her und schon flackerten die Flammen auf. Mit der Schürze deckte unsere Großmutter den Wäschekorb zu, bevor die Wäsche zum Bleichen

auf die Wiese gelegt wurde. Aus der Schürze wurden im Herbst die ersten reifen Birnen, Äpfel und Pflaumen und im Winter die Haselnüsse auf den Tisch gezaubert.

Und erst die Schürzentasche, da war immer etwas für uns Kinder drin ...

Das Benutzen einer Schürze war nachhaltig und ressourcenschonend. Verpackung war überflüssig. Weil damals fast alle im Dorf Selbstversorger waren, hatten sie die Dinge des täglichen Bedarfs sowieso im eigenen Haus und Garten vorrätig. Eine Müllabfuhr gab es nicht, das bisschen Abfall landete auf der Mist oder im Herd.

Teile des Artikels über die Schürzen von Ute Dwinger.

Schöne Ferien und,
bleiben Sie gesund.
Fachbereichsleiter Publikationen

Inhalt

- 5 Die neue Homepage
- 6 – 7 Pulver für die Flinten, aus der Serie „Die Westerwälder Mühlen“
- 8 – 9 Der Westerwald blüht auf! Wildblumenwiesenprojekt
- 10 – 11 Euler – Häfner – Töpfer. Von der Westerwälder Keramik in Breitscheid
- 11 – 12 Kleines Feuer! Ein Meister erzählt
- 13 Martina Dorf Müller, Hobby-Künstlerin
- 14 – 15 Zsst, zsst, zsst, ... Getreideernte im Westerwald zu Urgroßvaters Zeiten
- 16 – 17 Natur Pur, zweites Wanderwochenende des Westerwald-Vereins
- 18 – 21 Aus den Zweigvereinen
- 22 Weitwanderer Wolfgang Post wieder auf Tour
- 29 Ein Fest in 1908
- 30 „FleischRegion“ Westerwald

*Bild Titelseite:
Blumenvielfalt im
Naturschutzgebiet
Fuchskaute.*

*Foto:
Hans-Jürgen Pletz*

*Das Land
Rhein-
land-Pfalz
unterstützt die
Herausgabe
der Zeitschrift
mit finanziel-
len Mitteln.*



Termine

- 01. – 06.07.2021 Deutscher Wandertag in Bad Wildungen
- 09.07. – 11.07.2021 Rheinland-Pfalz-Tag in Boppard
- 11.07.2021 Erlebniswanderung für junge und jung gebliebene Wanderer
- 28.08. – 29.08.2021 2. Wanderwochenende des Hauptvereins
- 27.08. – 05.09.2021 Messe Tour-Natur in Düsseldorf
- 19.09.2021 Sterntreffen des Westerwald-Vereins in Rennerod
- 06.11.2021 Marienstatter Gespräche
- 13.11.2021 Kreisheimatkundler-Tagung in Hachenburg

Impressum

Herausgeber: Westerwald-Verein
Geschäftsführer: Aloisius Noll, Koblenzer Str. 17,
56410 Montabaur, Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90,
Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91,
www.westerwaldverein.de,
E-Mail: alois.noll@westerwaldverein.de

Redaktion und Gestaltung:
Hans-Jürgen Pletz, Südstraße 3,
56479 Willingen, Tel.: 0 26 67 / 96 90 24,
E-Mail: redaktion@westerwaldverein.de

Druck:
Druckerei Hachenburg · PMS GmbH,
Saynstraße 18, 57627 Hachenburg

Anzeigenannahme:
WWV-Geschäftsstelle, Jutta Heibel
Koblenzer-Straße 17, 56410 Montabaur,
Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90, Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91
E-Mail: jutta.heibel@westerwaldverein.de

Geschäftszeiten:
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 8.00 – 12.30 Uhr.

Konto: Sparkasse Westerwald-Sieg
IBAN: DE72 5735 1030 0000 5166 66

Unaufgefordert eingereichte Manuskripte und Bilder werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wurde. Die Redaktion behält sich eine Überar-

beitung der Beiträge vor. Für den einzelnen Beitrag ist der Verfasser verantwortlich. Die Einsender erklären sich damit einverstanden, dass ihre Beiträge insgesamt oder teilweise bzw. Hinweise auf sie auf der Homepage des Westerwald-Vereins im Internet veröffentlicht werden.

Herausgeber und Redaktion müssen nicht mit der Auffassung der Autoren übereinstimmen. Der Abdruck mit Quellenangabe ist vorbehaltlich der Zustimmung des Autors erlaubt. Die Adressen der Autoren können bei der Redaktion erfragt werden. Berichte, Fotos, Informationen usw., die nach Redaktionsschluss eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden. Redaktionsschluss Ausgabe 4/21: 20.08.2021

<https://www.westerwald-verein.de>

JETZT IN FRISCHEM LAYOUT MIT VIEL INFORMATIONEN AUS DEM VEREIN

Jetzt ist sie fertig und wird ständig mit neuen Inhalten gefüllt: die neue Homepage des Westerwald-Vereins.

Hans-Jürgen Pletz, Fachbereichsleiter Publikationen, ist für die Homepage verantwortlich. Er hat die Seiten neu gestaltet und mit Leben erfüllt. Unter „Aktuelles“ beispielsweise findet der Besucher der Homepage interessante Neuigkeiten aus dem Verein und darüber hinaus.

Attraktive Wandervorschläge aus dem gesamten Westerwald präsentiert Rainer Lemmer, kommissarische Fachbereichsleiter Wandern, unter der Rubrik „Wandern & Wege – Wandern im Westerwald“. Da ist für jeden etwas zum Nachwandern dabei.

Ein wichtiger Vorteil der neuen Homepage gegenüber der alten ist die einfachere Bearbeitung der Seiten und deren Inhalte, sodass auch weniger Geübte damit zurecht kommen können.

Schauen Sie doch mal rein:

<https://www.westerwald-verein.de>

Der Hauptvorstand des Westerwald-Vereins

Erster Vorsitzender:
Landrat Achim Schwickert,
Peter-Altmeier-Platz 1
56410 Montabaur
Tel. (dienstl.) 02602/124-321
achim.schwickert@westerwaldkreis.de

Zweiter Vorsitzender:
Roland Lay, Rathausstraße 14
35767 Breitscheid
Tel. 02777/913319 · Fax 02777/913326,
buergermeister@gemeinde-breitscheid.de

Schatzmeister:
Alfred Kloft, Castellweg 2
56412 Niederelbert
Tel. 02602/17542
ai.kloft@gmx.de

Fachbereichsleiter Wandern und Freizeit:
(kommissarisch)
Rainer Lemmer, Hauptstraße 36
56459 Stockum-Püschchen
Tel. 02661/949153
wanderfuehrer@typisch-westerwald.de

Fachbereichsleiter Wege:
Eberhard Ullrich, Eitelborner Straße 23
56335 Neuhäusel
Tel. 02620/654
e.ullrich49@t-online.de

Fachbereichsleiter Jugend und Familie:
Ernst-Dieter Meyer,
Nieder-Windhagener Straße 31
53578 Windhagen
Tel. 02645/3801, Fax 02645/974201
s-meyer-windhagen@t-online.de

Fachbereichsleiter Medien:
Markus Müller, Schulstraße 1
56412 Heilberscheid, Tel. 06485/4554
markus.mueller@rhein-zeitung.net

Fachbereichsleiter Publikationen:
Hans-Jürgen Pletz, Südstraße 3
56479 Willingen, Tel. 02667/969024
redaktion@westerwaldverein.de

Fachbereichsleiter Natur- und Umweltschutz:
Hartmut König, Hahnweg 17
56242 Selters, Tel. 02626/8866
koenig.sel@kabelmail.de

Fachbereichsleiter Kultur:
Dr. Moritz Jungbluth, Heideweg 21
56237 Nauort, Tel. 02601/1314
jungbluth@landschaftsmuseum-ww.de

Sprecher der Versammlung der Vorsitzenden:
Dr. Bernhard Tischbein, Stann 7
56477 Rennerod, Tel. 02664/90197
tischbein@uni-bonn.de

Stellvertretender Sprecher:
Paul Schmidt, Friedrichstraße 12
56203 Höhr-Grenzhausen, Tel. 02624/3570
paul.dieter.schmidt@gmx.de

Ehrenvorsitzende:
Tony Alt, Waldstraße 11
56410 Montabaur,
Tel. 02602/9993338

Landrat a.D. Dr. Norbert Heinen
Rheinstraße 41
56410 Montabaur,
Tel. 02602/2700

Pulver für die Flinten ...

Die WESTERWÄLDER MÜHLEN, EINE SERIE VON HANS-JÜRGEN PLETZ

Im engen Tal der Wied, da wo der Laubach in den Fluss mündet, steht die historische Laubachsmühle. Noch heute treibt das Wasser des Laubachs ein großes Rad neben dem Gebäude an. Das allerdings dient lediglich als Stilelement und ist heute der Blickfang der Mühle.

1746 wurde die Laubachsmühle zum ersten mal erwähnt. Bis etwa 1850 wurde sie als Pulvermühle betrieben. Pulvermühlen hatten eine komplett andere Funktionsweise als die weit verbreiteten Mahlmühlen. Das Herstellen des Schwarzpulvers war mit sehr viel Aufwand und großen Gefahren verbunden. Der Antrieb des Mühlrades wurde mithilfe der Transmission in die Senkrechte verlegt, wo dann schwere Steinräder die einzelnen Zutaten zu Pulver walzten. In manchen Pulvermühlen wurden auch schwere Stampfen verwendet, die die Rohstoffe dann zerkleinerten. Salpeter, Holzkohle und Schwefel waren die Zutaten für das Schwarzpulver, ein hochexplosives Gemisch. Häufig kam es in Pulvermühlen zu schweren Explosionen. Ein einzelner Funke, der beispielsweise bei der Berührung von zwei Eisenteilen entstehen konnte, reichte aus, um eine Detonation auszulösen. Deshalb wurden Pulvermühlen in entsprechender Entfernung von Ortschaften erbaut. Ob Teile der Mühle am Laubach auch einmal durch eine Explosion zerstört wurden, ist nicht nachgewiesen.

Bekannt wurde die Laubachsmühle durch die schon Ende des 19ten Jahrhunderts eingerichtete Restauration, die den jeweiligen Besitzern in der Zeit des aufkommenden Tourismus nach 1880 ein erwünschtes Zubrot brachte. Etwa ab 1900 servierte die „Müller-Ammi“, eine über die Grenzen des

Pulvermühle bis etwa

1850

Schwarzpulver wurde schon im frühen Mittelalter in China benutzt. Es war der erste Explosivstoff, der als Schießpulver für Treibladungen und als Sprengstoff diente. Noch heute wird das Schwarzpulver in der Pyrotechnik – besonders bei der Herstellung von Feuerwerkskörpern – verwendet.

Wiedtals hinaus bekannte Wirtin, ihren Gästen Speisen und Getränke aus der Region. Über 49 Jahre hatte sie die Laubachsmühle vom Fürst zu Wied gepachtet. Ewald und Elfriede Goerdt's verwal-



teten das Anwesen etwa ab 1948 für 22 Jahre. 1970 entschloss sich der damalige Eigentümer, Fürst zu Wied, die Mühle an die Familie Dieter Strecker zu verkaufen.

Hannelore und Dieter Strecker haben in den Jahren 1971 bis 2006 die Laubachsmühle mit viel Liebe und Herz von einer kleinen Wirtschaft zu einem beliebten Ausflugslokal und Speiserestaurant geführt. In mehreren Bauabschnitten wurden die Räumlichkeiten und die Außenbereiche an- und umgebaut. Heute führen Sandra und Hermann Strecker das Restaurant mit viel Herzblut. Traditionelle Speisen, regionale Zutaten und die herzliche Atmosphäre garantieren einen angenehmen Aufenthalt. Auch sie restaurierten in den vergangenen Jahren mehrmals das historische Gebäude, sodass heute eine moderne Restauration vorhanden ist.

Gegen Ende der 1970er Jahre war das alte Mühlrad baufällig. 1980 wurde dann ein neues Rad installiert. Auch dieses hatte nach 25 Jahren Betrieb seine Schuldigkeit getan und so wurde 2005 von einer heimischen Schreinerei ein neues Rad gefertigt, das bis heute – Tag und Nacht – seinen Dienst verrichtet.



Bilder linke Seite: oben, Hintergrundbild: Thomas Hummel
<https://commons.wikimedia.org>
 Mitte unten, das in 2005 neu in Betrieb genommene Wasserrad.

Bilder rechte Seite: oben, ein Foto aus dem Jahr 1915. Vielleicht wurde
 an diesem Tag das Mühlrad repariert oder die jungen Burschen stellten
 sich zu Schau auf das ungewöhnlich große Rad.
 Mitte, die Laubachsmühle um 1900.
 Unten, die Mühle heute – nach vielen Um- und Anbauten.

1981 wurde ca. 50 Meter oberhalb der Mühle eine überdachte Fußgängerbrücke gebaut. Von da an konnten Wanderer wunderbar einen Rundweg nach Altwied mit der alten Burgruine und zurück zur Laubachsmühle gehen. Die Brücke verbindet die zahlreichen Rad- und Wanderwege links und rechts der Wied.

Die bekannten Wanderwege Rheinsteig und Wiedweg treffen sich direkt bei der Mühle. Einer der Wege führt zum Laubach-Wasserfall, der nach ca. 600 m mit mittleren Steigungen erreicht werden kann.



Der Westerwald blüht auf?

EINE AKTION VOM WESTERWALD-VEREIN UND RAINER LEMMER

Honigbienen, Wildbienen, Hummeln, Schmetterlinge, Schwebfliegen und viele andere Insekten, die Blüten bestäuben, haben entscheidende Funktionen in unseren Ökosystemen und in der Landwirtschaft.

Die Biodiversität (die Vielfalt der Arten und deren Lebensräume) ist in vielen Gemarkungen – auch im Westerwald – massiv bedroht. Monokulturen, Insektizide und Herbizide gefährden die Insekten – und die Menschen. Da wo Bienen & Co. überleben, fehlt deren Nahrungsgrundlage. Können die Mitglieder des Westerwald-Vereins helfen, die Artenvielfalt zu erhalten?



Naturschönheit Wildblumenwiese

Rainer Lemmer, kommissarischer Fachbereichsleiter Wandern im Hauptverein, hat seine Wiese im Flurbereich „Lepperts-hahn“ in Stockum-Püschchen in eine „Wilde Wiese“ umgewandelt. Das 400 m² große Stück wurde eigentlich nie so richtig landwirtschaftlich genutzt und diente über mehrere Jahre dem Jagdpächter als sogen. „Wildacker“. Nachdem der Wildacker aufgelöst wurde, wuchs die Fläche mit Gras zu und wurde jeweils im Frühjahr von durchziehenden Schafherden abgeweidet. Im Sommer wurde die Wiese vom Bauern für die Heuernte genutzt und einfach mit gemäht. Der Versuch im letzten Jahr, einfach mal ein wenig Blumensamen auf die Wiese werfen brachte nicht den gewünschten Erfolg. Das sollte anders werden. Anfang Mai vertikuliert er die Wiese und streute eine Wildblumenmischung vom Deutschen Wanderverband und eine mit heimischen Wildblumen auf den „Acker“. Jetzt



brauchte man nur noch Regen, ein wenig Geduld und nach ca. vier bis sechs Wochen ist ein farbiges Blütenmeer entstanden – eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten und ein Unterschlupf für viele andere heimische Arten. Auch Hans-Jürgen Pletz, Fachbereichsleiter Publikationen im Hauptverein, sät schon viele Jahre bei seinem Gemüseacker eine Wildblumenecke für Vögel und Insekten.

Wer von den Mitgliedern des Westerwald-Vereins schon eine Wildblumenecke/-wiese im Feld oder im Garten hat, kann den Bestand (die ungefähre Größe), gerne der Redaktion mitteilen. Die Gesamtgröße der Wildblumenecken aller Mitglieder könnte dann veröffentlicht werden und damit das Image des Vereins in Sachen Naturschutz entsprechend stärken. Wer noch keine Wildblumenwiese hat, findet im Internet viele Anleitungen wie eine angelegt wird.

Bunte Vielfalt für Insekten, Vögel, Igel und andere Gartenbesucher

Wild blühende Wiesen sind pflegeleicht und ein wichtiger Lebensraum für bedrohte Arten. Wiesen mit Wildblumen bieten Schmetterlingen, Wildbienen, Käfern und anderen Insekten Nahrung und Schutz – und das vom Frühjahr bis in den Herbst hinein. Und auch viele Vögel und Säugetiere nutzen sie als Lebensraum.

Schon lange wird ein flächendeckender Insektenschwund beobachtet. Gleichzeitig wächst die Erkenntnis, welche Bedeutung bestäubende Insekten für die Natur haben. Die hohen Bienenverluste und das dramatische Insektensterben haben vielen Imkern, Naturschützern und Landwirten die Augen geöffnet. Das größte Problem ist allerdings das Wegbrechen der



Bilder linke Seite.

Großes Hintergrundfoto: *cunigunde-Pixabay.*

Rundes Foto: *Jakob Strauß-Pixabay.*

Bilder rechte Seite.

Oben: *cunigunde-Pixabay.*

Links: *Bei der Aussaat, Rainer Lemmer.*

Rechts: *Bänling, Hans-Jürgen Pletz.*



**Hektik ist das Glaubensbekenntnis
des modernen Heidentums!
Gott gönnt uns Pausen –
wir sollen nicht wesentlich mehr,
sondern mehr Wesentliches tun.**

Peter Hahne

Nahrungsgrundlage der Bienen, also der Rückgang von Nektar und Pollen spendenden Pflanzen. Das Nahrungsangebot hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur für Honigbiene und die Wildbienenarten, sondern für alle Nektar und Pollen sammelnden Insekten in unserer Landschaft enorm reduziert. Gleichzeitig wachsen bei der Honigbiene die Probleme mit Krankheiten und Parasiten, während Wildbienen immer weniger natürliche Nistmöglichkeiten finden.

Allein in Deutschland ist nach Angaben des Deutschen Imkerbundes die Zahl der Bienenvölker seit 1952 von 2,5 Millionen auf heute weniger als eine Million zurückgegangen. Ohne Bienen gäbe es keinen Honig. Noch schlimmer, Obst und Gemüse würden zu Luxusgütern, denn die Insekten bestäuben fast 80 Prozent der heimischen Nutz- und Wildpflanzen. Sollten die Bienen und Insekten aussterben, hätte dies nach Ansicht von Forschern katastrophale Folgen für den Menschen. **Stirbt die Biene – stirbt der Mensch!**

Euler, Häfner, Töpfer!

AUS DEM HANDWERK DER WESTERWÄLDER KERAMIKER



Gibt es einen anderen Handwerksberuf, der noch mehr Bezeichnungen hat? Euler, Häfner, Töpfer oder gar Kannenbäcker, allesamt werden heute im Branchenverband der Handwerkskammer einheitlich als Keramiker bezeichnet.

Fotos aus der Töpferei Schmidt
von Hans-Jürgen Pletz

Das Kannenbäckerland mit dem Zentrum in Höhr-Grenzhausen ist nicht nur im Westerwald, sondern in der ganzen Welt unter den Keramikern bekannt. Das dortige Westerwälder Keramikmuseum ist das größte seiner Art europaweit.

Ein anderes Keramikzentrum im Westerwald war das in Breitscheid/Hessen. Aus nächster Nähe konnte das Rohmaterial für das Töpfern besorgt werden. Noch heute gibt es in der Umgebung von Breitscheid Tongruben. Im nahen Oberdreselndorf wird neben Ton das etwas hochwertigere Kaolin abgebaut.

Eines der ältesten Handwerke

In Handarbeit werden heute fast nur noch künstlerische Keramiken oder kleine Stückzahlen aus Sonderanfertigungen getöpft.

Um 1900 waren in Breitscheid und den umliegenden Gemeinden Gusternhain und Schönbach über 50 Familien mit der Herstellung von Töpfen, Tellern, Schüsseln, Kannen usw. beschäftigt.

Breitscheid hatte in diesen Jahren 30 Häfnermeister im Vollerwerb. Mit der zunehmenden Industrialisierung schlossen nach und nach immer mehr Häfner ihre Türen. Es hat sich nicht mehr



gelohnt. Nach 1945 waren nur noch drei Häfner tätig. 1962 machte schließlich auch der letzte in Breitscheid tätige Häfner seinen Laden zu. Heute ist von alledem nur noch ein kleines Töpfermuseum übrig geblieben. Und doch gibt es im Westerwald noch einen Ort, wo das Töpfern nach alter Breitscheider Häfnerkunst heute noch fortgeführt wird.

Im Jahr 1835 verließ der Töpfermeister Johann Peter Schmidt seinen Geburtsort Breitscheid (damals Hessen-Nassau) und zog nach Oberdreis (damals Rheinprovinz vom Königreich Preußen), um dort das Häfnerhandwerk auszuführen. Heute gehört der Ort zum Landkreis Neuwied. Johann Peter Schmidt hat so-

mit das Breitscheider Häfnerhandwerk im 19. Jahrhundert nach Oberdreis gebracht und dort eine Häfnerlei/Töpferei eingerichtet. Noch heute werden die Töpferwaren in der Töpferei Schmidt von Ur-Urenkel Hans-Werner Schmidt nach traditioneller Art gefertigt. Vermutlich hatte sein Ur-Urgroßvater Breit-



scheid verlassen, weil es dort zu viele Häfner gab. Es wurde mitunter schwer, seine Waren „an den Mann“ zu bringen. Sein Entschluss nach Oberdreis zu gehen, war schließlich von Erfolg geprägt. Viele Auszubildende konnten im Laufe der über 180 Jahre bestehenden Firma bei Schmidt's das Töpferhandwerk erlernen. Der jetzt noch tätige Hans-Werner Schmidt hält in der fünften Generation das kleine Unternehmen am Laufen. Er töpft allerdings nur noch im Nebenerwerb.



Auf den Spuren eines Häfnergesellen

Einer der auszog, um in Oberdreis seine Fertigkeiten im Töpferhandwerk zu vervollständigen, war der Häfnergeselle Johann Georg Wilhelm Georg. Im Jahr 1837 wanderte er von Breitscheid nach Oberdreis, um beim Häfnermeister Johann Peter Schmidt (1799 - 1852) in Dienst zu treten. Es war der Urgroßvater von Friedrich Wilhelm Georg, dem ehemaligen 2. Vorsitzenden des Westerwald-Vereins. Das außergewöhnliche an dieser Geschichte: Johann Georg Wilhelm Georg führte bei der zweitägigen Wanderung eine Kuh mit sich, die seiner Versorgung an seinem neuen Arbeitsort diente. Nach drei Jahren Dienst in Oberdreis kehrte er 1840 als Häfnermeister in seinen Heimatort Breitscheid zurück.

Damit das Breitscheider Häfnerhandwerk nicht in Vergessenheit gerät, wurde 2003 das Töpfermuseum Breitscheid von Bürgermeister Roland Lay eröffnet. Hier trifft Tradition auf Moderne. Der Bogen spannt sich von handelsüblichen Kannen, Schüsseln, Eierkäsformen usw. über moderne Keramik in Raumfahrt, Wissenschaft und Medizintechnik.

Unter fachkundiger Anleitung werden Töpferkurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten mit dem Material Ton zeigen zwei erfahrene Töpferinnen. Eigene Ideen können selbständig ausprobiert werden. Mehr Infos: <https://www.gemeinde-breitscheid.de/tourismus/kultur/kultur-sebenswuerdigkeiten/museen>

„Kleines Feuer“

ERINNERUNGEN EINES TÖPFERMEISTERS

Roland Giefer aus Höhr-Grenzhausen erzählt seine Erlebnisse als fünfzehnjähriger Jüngling in der Töpferei seines Onkels.

„Ääne mie on ääne wännier“ sagten früher die Euler, wenn sie einen Kannenofen brannten. Gemeint war damit die Anzahl der Brände in ihrem Leben, die sie schon gestocht hatten und die sie noch bis zum Ende ihrer Tage stochen sollten, ohne genau zu wissen, wie viele es in ihrem Leben waren oder noch sein würden. So liegt in dieser knappen Redewendung eine tief philosophische Einsicht über Kommen und Gehen, Dasein und Sinn des Lebens in seiner unergründlichen und ewigen Wiederholung.

Wenn jetzt etwas „schief gehen sollte“ ...

Der Brand eines Kannenofens war der alles entscheidende Abschluss der Arbeit eines Töpfers. Wenn jetzt etwas „schief gehen sollte“, war alle Mühe vergeblich. Viele Hände haben mit Fleiß und Geschick die „Waar“ hergestellt, gedreht, geformt, aufgebaut oder modelliert, sie gehenkelt, verziert, bemalt und ihr so das nötige Finish gegeben. Mit größter Sorgfalt wurde alles in den Ofen auf Ringelchen, Plätzchen, in Kapseln oder auf Platten und Stützen gesetzt.

Es war die Arbeit von mehreren Wochen, die jetzt im Feuer vollendet werden sollte. Das „Schild“ wurde zugemauert: Morgen früh wird angezündet.

Als ich selbst Töpferlehrling wurde, gehörte die Zeit der Kannenöfen in Höhr-Grenzhausen bereits der Vergangenheit an. Kurz nach der Erfindung gasbeheizter Brennöfen verschwanden sie innerhalb weniger Jahre. Viele wurden niedergelegt um den modernen Öfen Platz zu machen, ein paar blieben bis heute ungenutzt stehen.

„Das Gute muss dem Besseren weichen“ sagte damals Emil Merkelbach (Ambert KG), nach dessen Zeichnungen einige Kannenöfen in Höhr-Grenzhausen gebaut wurden. Einer davon war der Ofen meines Onkels Pitter Bahn. Es war ein verhältnismäßig kleiner Ofen von acht Kubikmetern Rauminhalt mit nur zwei Stochlöchern. Die Brennzeit betrug etwa 30 – 34 Stunden und der Bedarf an Brennholz lag bei etwas mehr als zwei Klafter. Ein Klafter entspricht vier Raummetern Buchenholz.

Aber für eine Töpferei, die nur von zwei Geschwistern betrieben wurde, war es eine Herausforderung. Sechsmal im Jahr wurde der Ofen gefüllt. Dazu gehörte nicht nur die schon beschriebene Herstellung der Waren, sondern auch die Tonaufbereitung, die Herstellung der Brennhilfsmittel und die Beschaffung und Vorbereitung des Brennholzes. Und um den Vertrieb der Fertigware musste man sich natürlich auch noch kümmern. 1969

„trennte“ sich mein Onkel von seinem ... weiter nächste Seite.



langjährigen Stocher fürs kleine Feuer, der offenbar nicht sehr zuverlässig war. Für das große Feuer, das Ausbacken und zum Salzen hatte er einen erfahrenen Mann zur Seite, und Pitters Schwester Paula stand natürlich auch als Ablösung stundenweise parat. Aber für die Nacht fand man kaum noch jemanden. Als er mich fragte, ob ich für ihn kleines Feuer stochen würde, sagte ich spontan zu. Es reizte mich allein der Gedanke, dieses Mysterium eines Kannenofenbrandes selbst erfahren zu können. Obwohl ich erst fünfzehn Jahre alt war, durfte ich diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Ich gebe zu, dass mich dies mit einem gewissen Stolz erfüllte. So wurde vereinbart, dass ich von abends 19:00 Uhr bis zum anderen Morgen um sieben Uhr meine Arbeit machen sollte.

Es schien wirklich kinderleicht zu sein, und der versprochene Lohn entsprach



damals der Ausbildungsvergütung eines ganzen Monats! Allein das war mir Motivation genug... Nach der Unterweisung durch meinen Onkel, der sich nun zum Abendbrot und anschließender Nachtruhe begab, stand ich jetzt allein im Schlondes und sah meiner Aufgabe zuversichtlich entgegen. Es erschien mir alles vertraut, da ich schon öfter einmal einen Abend im Schlondes verbracht hatte. Rings um mich herum waren die Buchenscheite bis unter die Decke getürmt. Nur an einer Seite nahm der Stapel langsam ab und rutschte beim Wegziehen eines Scheitholzes polternd nach. In gleichmäßigen Abständen wurde das Brennholz abwechselnd links und

rechts in die beiden Stochlöcher gelegt. Dabei ließ man die Scheite zunächst zu einem Drittel vorne herausragen. Die meterlangen Scheithölzer brannten nur halb ab und wurden dann tiefer hineingeschoben. Die Feuerungen teilen sich am hinteren Ende in jeweils zwei Züge, die in den Brennraum führen. Ich musste darauf achten, dass die Flammen noch nicht

NATUR KULTUR KERAMIK HÖHR-GRENZHAUSEN

Bilder mit freundlicher Genehmigung des Museums für Stadtgeschichte Höhr-Grenzhausen

direkt in die Züge schlugen und nur die heißen Rauchgase in den Ofen strömten. Der so gezügelte Ofen „hauchte“ aus seinen Abzügen in der Ofendecke schwarze Rauchwolken, die aus dem Dachreiter des Ofenhauses quollen und weithin sichtbar waren. Allmählich brach die Dunkelheit herein und vom schwarzen Qualm war draußen nicht mehr viel zu sehen. Ich hatte meinen Rhythmus gefunden und legte Scheit um Scheit ins Feuer und kontrollierte die Rauchgase. Aus dem mitgebrachten Transistorradio hörte ich das Abendprogramm und drehte mich manchmal mit dem Rücken zum Feuer, um mich aufzuwärmen. Das Flackern der Flammen und das schwache Licht der Neonlampe im Schlondes lockte wohl einen abendlichen Spaziergänger an. Ein schon etwas älterer, mir unbekannter netter Herr trat ein mit dem Gruß: „Goo-re“, was hier soviel wie „guten Abend“ oder beim Abschied „auf Wiedersehen“ bedeuten konnte. Manchmal war es gar ein Wort der Anerkennung. Er deutete mit seinem Stock und fragendem Blick



auf den alten wackeligen Stuhl in der Ecke und setzte sich. „Dech han ich häi och nach need gesäh“, sprach er mich an. Sogleich stellte ich mich vor und ich hatte das Gefühl, dass es daraufhin für den älteren Herren „in Ordnung“ war. Er schaute mir eine Weile wortlos zu, als wolle er überprüfen, ob ich meine Arbeit auch richtig machte. Aber dann hob er an und erzählte, und ich drehte mein Radio leise...

Er begann sich an die Zeit, als er so alt war wie ich, zu erinnern: „Dumols goof et nach käne Fernseher“ (Damals gab es noch keinen Fernseher), und setzte seine Rede in breitem Höhrer Platt fort. Weiterhin (jetzt sofort „übersetzt“) erzählte er, dass man sich halt auf der Straße oder dem Dorfplatz traf, und die älteren ihr Feierabendbier in der Kneipe tranken. Aber gegen Ende der Woche brannten dann in Höhr und Grenzhausen die Kannenöfen.

Das war deshalb so, weil man am Wochenende am ehesten Aushilfen zum Stochen bekam und man sich sonntags von den Strapazen wieder erholen konnte. Ein Blick über die Dächer genügte, um anhand der Rauchzeichen den nächstgelegenen Schlondes ausfindig zu machen. Dort versammelte man sich, bewaffnet mit ein zwei Flaschen Bier und Tabak und machte es sich, den Möglichkeiten entsprechend, gemütlich. Oft befand sich in solcher „Lokalität“ ...

Lesen Sie den kompletten Bericht unter <https://natur-kultur-keramik.de/keramik/>

„KÜNSTLER?“

Machen Sie mit!

Hatten auch Sie schon immer die Idee, Ihre Kunstwerke, Bilder, Gedichte, Lieder usw. einem breiteren Publikum zu präsentieren? Ist vielleicht einer Ihrer Freunde oder Nachbarn künstlerisch tätig? Machen Sie mit, zeigen Sie den Lesern der Vereinszeitschrift Ihr Talent oder das Ihrer Freunde und Nachbarn. Es gibt im Westerwald sicher ganz

viele kreative Menschen, die malen, zeichnen, fotografieren, basteln, töpfern, Gedichte oder Lieder schreiben, usw.

In den kommenden Ausgaben der Vereinszeitschrift könnten dann unter dem Motto „Unser Nachbar – ein Künstler“ regelmäßig Hobbykünstler mit ihren Werken präsentiert werden. Melden Sie sich, ich würde mich freuen, wenn viele Wäller Künstler, wie z.B. auf Seite 13, in unserer Vereinszeitschrift vorgestellt werden können.
E-Mail: redaktion@westerwaldverein.de

Hans-Jürgen Pletz

Martina Dorf Müller

AUS DER SERIE „UNSER NACHBAR – EIN KÜNSTLER“



1957 wurde Martina Dorf Müller in Berlin geboren. Schon als Kind war sie sehr kreativ. Die ersten Bilder entstanden bereits 1970.

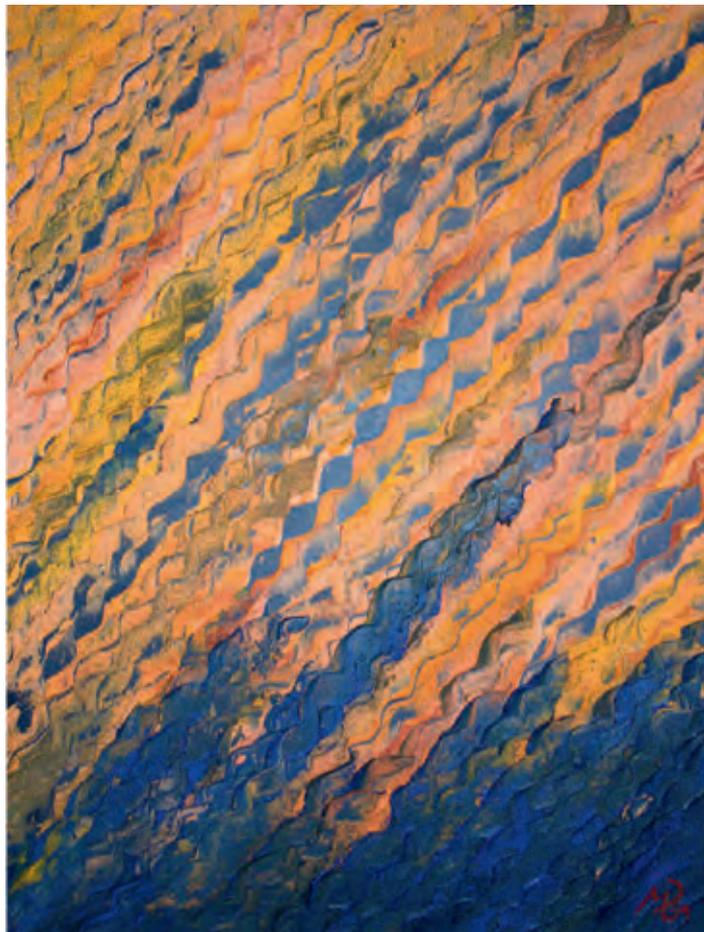
Nach dem Abitur studierte Dorf Müller an der Beuth-Hochschule für Technik in Berlin Maschinenbau. Schließlich kam sie 1987 zum Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (heute: BAaINBw) und der Umzug nach Koblenz.

Nach einer längeren Erkrankung entdeckte sie 1997 wieder ihre Kreativität. Auf das Malen/Gestalten mit Acrylfarben hat sich Martina Dorf Müller spezialisiert. Mit Vorliebe wählt sie ausgefallene Motive, Perspektiven und Vergrößerungen und bevorzugt starke Texturen. Inspirieren lässt sie sich meist durch etwas Reales aus Natur, Architektur



und Technik. Seit 2005 wohnt sie in Neuhäusel und ist seit 2014 Mitglied im Westerwald-Verein Zweigverein Eitelborn.

Bei zahlreichen Ausstellungen in Berlin und Bonn sowie im Raum Koblenz und im unteren Westerwald konnte sie ihre Kunstwerke präsentieren.



Bildbeschreibung:

Links Mitte: Rosarose

Links unten:

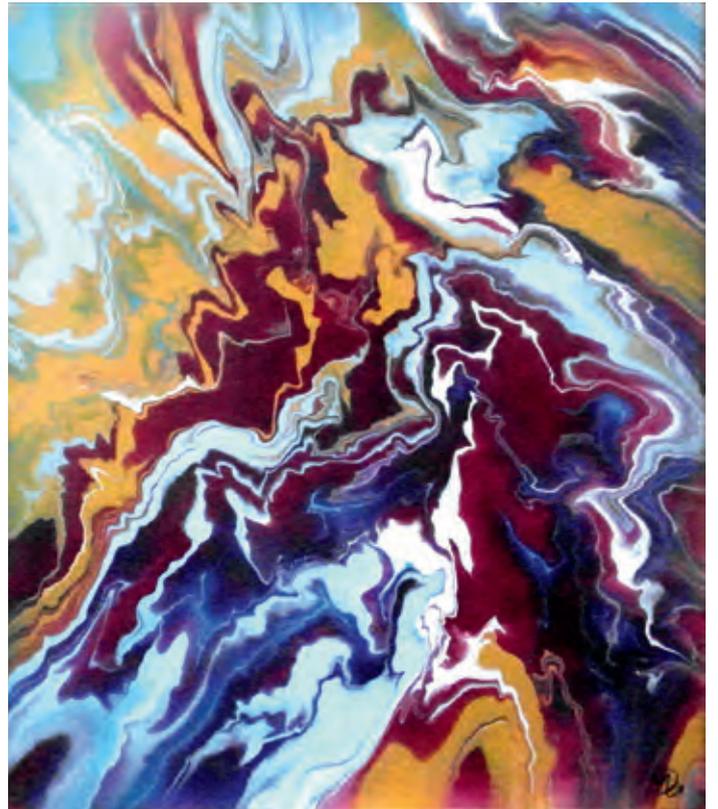
Sonnenstrahlen auf dem Meer.

Rechts: Strand von Island

Rechts Mitte: Abenteuer

Rechts unten: Meereswelle

Mehr Bilder von Martina Dorf Müller auf: www.martidor.de



Zssst, zssst, zssst, ...

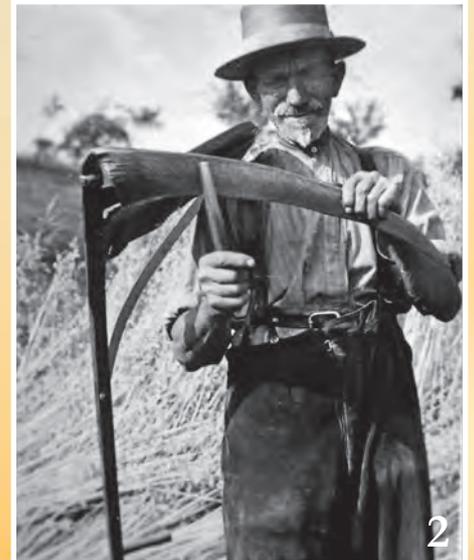
GETREIDEERNT IM WESTERWALD ZU URGROBVATERS ZEITEN von Hans-Jürgen Pletz



Es war Anfang August. Am frühen Morgen war es draußen schon herbstlich kühl. Langsam verblassten die Sterne. Die zarten Nebelschleier im oberen Nistertal strebten nach oben und lösten sich nach und nach auf. Ein Hahnenschrei aus dem nahen Dorf unterbrach die andächtige Stimmung und der schillernde Gesang einer Feldlerche durchflutete die frische, kühle Luft. Die Sonne blinzelte schon leicht verlegen aus Osten über den nahen Fichtenwald, während der Bauer mit seiner Bügel-Sense zum Kornfeld schritt. Der Anblick des grau-goldenen, mannshohen Roggens mit seinem unwiderstehlichen würzigen, aromatischen Duft erweckte unmissverständlich die Vorfreude nach dem täglichen Brot. Die Ähren neigten sich ehrfurchtsvoll zur schweren braunen, westerwälder Erde. Zssst, zssst, zssst klang der Wetzstein, den der Bauer in leichtem Schwung über die Schneide des Sensenblattes führte. Er mähte zunächst den Krummet vor dem etwas abschüssigen Kornfeld damit das jungfräuliche Gras nicht von dem bald herannahenden Kuhgespann und der Mähmaschine platt gedrückt wurde.

So etwa könnte es sich zugetragen haben, wenn im Sommer vor ca. 60 - 80 Jahren die Männer in den Westertal Dörfern früh morgens zur Getreideernte gingen.

Bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde das Getreide im Westertal in mühseliger Handarbeit geerntet. Sichel, Sense und Dreschflegel waren



die Werkzeuge, nur etwas wohlhabendere Bauern hatten schon Mähmaschinen. Erst in den 50er Jahren konnten sich auch die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe eine Mähmaschine leisten. Deren Einführung war dann eine sehr große Erleichterung für die Mäher. Kuh- oder Pferdegespanne zogen die Maschine über das Kornfeld. Eine Person saß auf der Maschine und bediente sie, sozusagen mit Händen und Füßen. Das Getreide wurde abgemäht und mit einer Klappvorrichtung aufgefangen. Etwa alle 5 bis 8 Meter wurde mit dem Fuß ein Pedal betätigt damit

die Klappe nach unten fiel und dabei ein Bündel frisch geschnittenes Korn auf dem Feld abgelegt wurde. Das war dann die Menge für ca. fünf Garben. Jede Garbe wurde nicht mit Kordel sondern mit einer Handvoll gedrehter Getreidehalme gebunden. Wenn das Korn auf dem Feld abgemäht und alles zu Garben gebunden war, konnten die „Hausten“ aufgestellt werden. Diese bestanden meist aus fünf einzelnen Garben die gegeneinander gedrückt auf dem Stoppelfeld in Reih' und Glied von den fleißigen Helfern zum Trocknen aufgestellt wurden. Wie bei





fast allen Feldarbeiten, war auch bei der Getreideernte die ganze Familie im Einsatz. Die Kinder lernten schon sehr früh das Führen des Kuhgespanns. „Hare bei – huit remm“! Wer kennt diesen Ausdruck noch? Es waren die Kommandos an die Kühe nach rechts oder nach links zu gehen. Am Ende des Ackers musste sich schließlich gedreht

werden um wieder an den Anfang des Feldes zu kommen. Das Schönste bei der Ernte waren natürlich die Pausen. Hier wurden leckere westerwälder Spezialitäten gereicht, die an der frischen Luft besonders gut schmeckten. Kaffee, Wasser oder selbstgemachter Fruchtsaft wurde dazu getrunken. Cola und Limo gab es



damals noch nicht. Wenn das Getreide dann nach einigen Tagen genügend getrocknet war, wurde es auf Leiterwagen eingefahren.

Erst Anfang der 60er Jahre kamen auch im Westerwald die ersten Mähbinder und Mähdrescher zum Einsatz.

Die Wetterverhältnisse in vergangenen Zeiten machten es den kleinen bäuerlichen Betrieben oft schwer, eine gute Ernte einzufahren. Nasse Sommer, teilweise gar mit Hagel, verursachten immer wieder mal Missernten, die im 19. Jahrhundert oft zu Armut und Hungersnöten führten.

Lesen Sie in der kommenden Ausgabe wie das Getreide dann weiter verarbeitet wurde.

Bildbeschreibung:

1. Getreidefelder oberhalb von Wilingen mit Blick zum Salzburger Kopf, ca. 1930
2. Mäher beim Wetzzen der Sense
3. Mähmaschine mit Kuhgespann, Ende der 50er Jahre
4. Kaltblüter mit Mähmaschine
5. Zu Hausten aufgestellte Garben. Gut zu erkennen die kleinen Felder, die damals noch nachhaltig in Wechselwirtschaft angebaut wurden
6. Frau beim Mähen mit der Sense an der B 414 bei Nister-Möbrendorf, ca. 1954
7. Wohlverdiente Pause unterhalb der Fuchskaute, ca. 1955. (Im Hintergrund der Eugen-Hainturm. Im Vordergrund gut zu erkennen die genagelten Schube der Bauersleute)
8. Mähbinder im Einsatz
9. Bauer beim Aufstellen der Garben.

Bild 1, 3, 4, 5, 6, 7 Archiv von Hans-Jürgen Pletz
Bild 2 Helmut Serowy/Otto Höhn
Bild 8 Hermann Schwingens,
Heimatverein Erkelenzer Lande e.V.
Bild 9 Landschaftsmuseum Westerwald

W3 am 11. Juli 2021

NATUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

Familien-Erlebnis-Wanderung für junge und junggebliebene Wanderer!

Um Familien mit Kindern und Jugendliche für die Natur zu begeistern, wird erstmals eine „Familien-Erlebnis-Wanderung“ im Stöffel-Park angeboten. Hiermit werden, neben den Eltern, ganz besonders wandernde Omas und Opas angesprochen, die mit dieser Tour ihre Enkel (oder die von Bekannten) begeistern werden.



Mitten im Tertiär-, Industrie- und Erlebnispark Stöffel dürfen Kinder zusammen mit ihren Eltern und Großeltern die Natur mit allen Sinnen erleben.

Während wir im Stöffel-Park unterwegs sind, haben alle Teilnehmer Gelegenheit, bei spannenden Aktionen mitzumachen. Hierbei geht es rund um den Stöffel-Park und den Stöffel-See. Beim Ertasten von verschiedenen Naturmaterialien, Balancieren auf einem Baumstamm oder barfuß entlang des Stöffel-Sees wadend, können nicht nur die Kinder die Natur mit allen Sinnen entdecken.

Tourstart: 09:30 Uhr
Treffpunkt: Stöffel-Park, Stöffelstraße, 57647 Enspel
Kilometer: ca. 4-5 km
Höhenmeter: ca. 20 hm ↑ 20 hm ↓
Kategorie: leicht

Hinweise:

Die Veranstaltung und der Eintritt in den Stöffel-Park ist für die Teilnehmer (angedacht sind etwa 15 Teilnehmer pro Gruppe) kostenlos!

Alter ab 4 Jahren (das Wandern einer Strecke von 4-5 Kilometern muss alleine oder mit Hilfe der die Kinder begleitenden Erwachsenen bewältigt werden können).

Nur mit Anmeldung, die Teilnehmeranzahl ist begrenzt!

Eine Anmeldung für diese Wanderung ist erst ab 1. Juni 2021 möglich (bitte Alter der Kinder und Anzahl Erwachsene sowie die Kontaktdaten: Name, Anschrift, Telefon, E-Mail angeben).

Anmelden bei Wanderführer Rainer Lemmer, E-Mail wanderfuehrer@typisch-westerwald.de, Telefon 0178 4 62 86 94

Natur Pur! – A

Erleben sie die Naturschönheiten des Westerwaldes. Wanderungen, plus eine Familienwanderung mit spannenden Aktionen finden am 11. Juli (Familienwanderung) und

Für die Wanderungen gilt:

- Alle Wanderungen sind kostenlos
- Auch Nicht-Mitglieder des Westerwald-Vereins sind herzlich willkommen
- Alle Wanderungen sind Rundwanderungen
- Festes Schuhwerk und an die Witterung angepasste Kleidung werden vorausgesetzt
- Aufgrund der Kontaktbeschränkungen erfolgt nach derzeitigem Stand KEINE Einkehr.
- Bitte als Selbstversorger für Rucksackverpflegung und Getränke sorgen!
- Es besteht eine Anmeldepflicht mit Angabe der Kontaktdaten (Name, Adresse, Telefon, E-Mail) – ohne vorherige Anmeldung ist eine Teilnahme nicht möglich! Die Daten werden nur für diesen Zweck genutzt und anschließend gelöscht.

Die Teilnahme an den Wanderungen erfolgt auf eigene Gefahr. Veranstalter der Wanderungen ist der Hauptverein des Westerwald-Vereins e.V. mit Sitz in Montabaur. Der Westerwald-Verein und seine Wanderführer übernehmen keine Haftung bei etwaigen Unfällen, Sachschäden, Verlusten oder Verspätungen. Gegebenenfalls erforderliche Streckenänderungen behält sich der Verein vor. Diese – wenn nötig – werden bei Wanderbeginn bekanntgegeben.

Während der Wanderung können durch die Wanderführer Fotos gemacht werden, die später ggf. in Presseberichten oder auf Webseiten veröffentlicht werden. Mit der Teilnahme an der Wanderung erklärt sich der/die Wandernde damit einverstanden. Wenn dies nicht gewünscht ist, bitte den Wanderführer rechtzeitig informieren.

Anmeldung an Rainer Lemmer (Name, Anschrift, Telefon, E-Mail) entweder Mobil: 0178 4 62 86 94 oder per E-Mail: wanderfuehrer@typisch-westerwald.de.

Wanderführer Rainer Lemmer und seine Wanderführer-Kollegen/-innen sind gut vorbereitet und freuen sich auf viele Teilnehmer bei „Natur – Pur!“, den Wanderwochenenden des Hauptvereins.

Mehr Infos zu den einzelnen Wanderungen unter: www.typisch-westerwald.de

ausgesuchte Erlebnistouren

es mit Rainer Lemmer, Fachbereichsleiter Wandern im Hauptverein. Zwei attraktive, erlebnisreiche spannenden Aktionen für Jung und Alt bietet der Verein am 2. Wanderwochenende 2021. Die Wanderung am 28. und 29. August 2021 statt. Anmeldungen sind bei allen Wanderungen erforderlich.

W4 Samstag, 28. August 2021

„Der goldene Mann & die Watzenhahner Riesen“

Kaum am Treffpunkt angekommen entdeckt der Wanderer das erste geologische Highlight dieser Wanderung.

Das Naturdenkmal Kranstein, ein erloschener Vulkan-schlot, den man hier im Querschnitt betrachten kann, wurde schon 1984 unter Schutz gestellt.

Diese geologische Besonderheit ist im gesamten Westerwald einmalig und es gibt kaum einen Bildband vom Westerwald, in dem der Kranstein nicht abgebildet ist. Über Wiesen und Feldwege führt der Wanderweg am alten Windrad in Weltersburg vorbei und hoch auf den 436 m ü. NHN gelegenen Küppel, der auch Burgberg genannt wird.

Lediglich Mauerreste geben Hinweise auf die einstige Burg. Bei klarer Sicht bietet sich von hier aus eine der beeindruckendsten Aussichten auf dieser Wanderung.

Über den Ort Weltersburg mit seiner Kapelle und dem Reifenberger (Brambacher) Schösschen schweift der Blick bis weit hinab ins Elbbachtal und das Limburger Becken.

Fern am Horizont erblickt man bei guter Sicht den Feldberg im Taunus.



Tourstart: 10:00 Uhr
 Treffpunkt: Wanderparkplatz am Naturdenkmal Kranstein an der K95
 Koordinaten: 32 U 426766 5597926
 Kilometer: ca. 14 km
 Höhenmeter: ca. 320 hm ↑ 320 hm↓
 Kategorie: mittelschwer

W4 Sonntag, 29. August 2021

„Hoch hinaus – Butterpfad einmal anders“

Das geht ja schon gut los ... direkt am Parkplatz und Start der Wanderung in Kurtscheid!

Sobald man die 123 Stufen gemeistert hat, bietet sich von der ca. 14 m hohen Aussichtsplattform auf dem alten Wasserturm in Kurtscheid eine fantastische Aussicht!

Bei klarer Sicht sieht man am Horizont Teile des Siebengebirges, den Kühkopf, den Hunsrück, den Köppel bei Montabaur, den Taunus und selbst die Hohe Acht in der Eifel ist an Tagen mit guter Sicht zu erkennen.

Die Wanderung führt über Wiesen- und Feldwege an dem Naturdenkmal „Alteburg“, einer Wallanlage des späten Mittelalters, vorbei in den Wald, zu einer weiteren archäologischen Besonderheit.

Deutlich im Gelände erkennbar, befindet sich hier im Wald ein keltisches Grabhügelfeld aus der Älteren Eisenzeit (6.-3. Jh. v. Chr.). An der Rekonstruktion eines Grabhügels führt die Wanderung an alten Kohlemeilerplätzen vorbei zum beeindruckenden Mammubaum-Wald. Der Weg verläuft weiter auf dem Butterpfad zur „Schönen Aussicht“.



Tourstart: 10:00 Uhr
 Treffpunkt: Parkplatz Aussichtsturm Hochstraße, 56581 Kurtscheid
 Koordinaten: 32 U 390766 5599135
 Kilometer: ca. 17 km
 Höhenmeter: ca. 300 hm ↑ 310 hm↓
 Kategorie: mittelschwer

ZV Buchfinkenland

Die Hoffnung auf ein vielseitiges Programm lebt.

Bei den vom Zweigverein Buchfinkenland im Westerwald-Verband vor 15 Jahren angelegten und betreuten Feuchtbiootope am Willgenhäuser Kopf und unterhalb der Selgenwiese fallen regelmäßig Pflegearbeiten an. Dazu kommen noch durch Holzurückarbeiten verursachte Schäden die zu beseitigen sind. Alle naturbegeisterten Vereinsmitglieder und sonstige interessierte Buchfinken, die dabei mit anpacken wollen, können sich gerne beim Vorsitzenden Manfred Henkes, Tel. 1626, melden.



Foto: Uli Schmidt. Die Betreuung der vom WWV angelegten Feuchtbiootope (hier unterhalb des Willgenhäuser Kopf) machen viel Arbeit, an der sich mehr Mitglieder beteiligen könnten.

Veranstaltungen im Buchfinkenland

Bei drei unterschiedlich langen und anstrengenden Wanderungen wollen wir die Möglichkeit bieten, das schöne Buchfinkenland kennen zu lernen. Folgendes Programm ist in den kommenden Monaten geplant (und kann hoffentlich stattfinden):

- Sonntag, 18. Juli, 10.00 Uhr: ab Hübingen/Familienferiendorf: Große Buchfinkenland-Rundwanderung über 15 km (falls dann zulässig: Abschluss gegen 14.30 Uhr mit Kaffee und Kuchen im Feriendorf)
- Dienstag, 20. Juli, 13.30 Uhr: Natur- und Waldaktion für Kinder mit Viki Meyer (Waldpädagogin), Grillhütte Gackebach
- Montag, 26. Juli, 19.00 Uhr: Jahreshauptversammlung, der Ort (im Freien?) steht noch nicht fest
- Sonntag, 1. August, 13.00 Uhr: ab Kirche Gackebach: Wanderung zu den Gelbachtal-Aussichtspunkten Maria Ruh, Groblei und Felsenbank – mit Rast in der „Bruchhäuser Mühle“

WWV und das Familienferiendorf wollen mehr kooperieren

Mit dem Familienferiendorf (FFD) in Hübingen verfügt das Buchfinkenland über eine im ganzen Land und darüber hinaus bekannte Erholungs-Einrichtung. Mit einem spannenden Freizeitprogramm sorgt das Haus bei allen erholungssuchenden Familienmitgliedern für ein abwechslungsreiches, pädagogisches Ferienprogramm. Bei einem Treffen haben Vertreter von FFD und WWV besprochen, in welchen Bereichen man besser zusammenarbeiten kann, möglichst so, dass es für beide Partner Vorteile mit sich bringt. Geführte thematische Wanderungen sollen vorbereitet werden. Im Buchfinkenland gibt es in der Natur sowie der Geschichte der drei Dörfer Gackebach mit Dies und Kirchhähr, Hübingen und Horbach vieles zu entdecken und zu bestaunen. Diese Orte und Geschichten sollen gefunden und in geführte thematische Wanderungen einbezogen werden. Vorbereiten soll dies ein Arbeitskreis sobald das in Präsenzform möglich ist, interessante

Themen aus Natur, Kultur und Geschichte der drei Dörfer finden und daraus gemeinsame Veranstaltungen organisieren. Interessenten können sich melden bei Vorstandsmitglied Uli Schmidt unter uli@kleinkunst-mons-tabor.de.

Harz-Ausflug vom 3. bis 5. September 2021 geplant

Die WWV-Ausflügler erwartet dann eine bunte Mischung an touristischen und historischen Highlights im Harz. Nach derzeitigem Stand sind alle Plätze besetzt – weitere Interessenten werden gerne auf die Warteliste gesetzt. Fragen an: Ausflugsorganisator Harry Adams, Bitzstraße 9, in Gackebach. Telefon: 0170-2452071.



Keramikmuseum Westerwald



- Deutsche Sammlung für historische und zeitgenössische Keramik -
Lindenstraße, 56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon 0 26 24 - 94 60 10
Internet: www.keramikmuseum.de
Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. von 10 bis 17 Uhr

Träger der Museen: Museen im Westerwald GmbH,
Peter-Altmeier-Platz 1, D-56410 Montabaur

Landschaftsmuseum Westerwald



Leipziger Straße 1, 57627 Hachenburg
Telefon 0 26 62 - 74 56
Internet: www.landschaftsmuseum-westerwald.de
Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. von 10 bis 17 Uhr



Museumpädagogische Sonderprogramme für Schulklassen in beiden Museen!

Schöner Westerwald

**Attraktiver Bildband mit neuen
Aus- und Ansichten**

Der hochwertige Band wurde nach Anregungen und Hinweisen des Westerwald-Vereins von dem Verleger und Fotografen Horst Ziehlen in der Bildabfolge und Gestaltung zusammengestellt. Seit 1995 arbeiten beide Partner zusammen.

Der Band enthält viele Luftaufnahmen, die einen Blick ins weite Land gestatten und idealerweise die herrliche Mittelgebirgslandschaft des Westerwaldes zeigen, mit Flussläufen, den in der Landschaft eingebetteten Dörfern, mit mittelalterlichen Stadtorten und Burgen, eben eine Traumlandschaft, die es zu entdecken gilt.

Der Bildband, der in dreisprachiger Ausgabe (deutsch, englisch und französisch) erscheint, ist nicht nur ein idealer Reisebegleiter für unterwegs sondern auch ein hervorragender Geschenkartikel und darüber hinaus ein Botschafter für den Westerwald im Ausland. Neben dem mittleren Westerwald werden auch die Schönheiten der Flusstäler entlang von Sieg, Lahn, Dill und Rhein ausführlich thematisiert. Prachtvolle Farbaufnahmen zeigen aber auch einige typische Pflanzen und Tiere der Region.

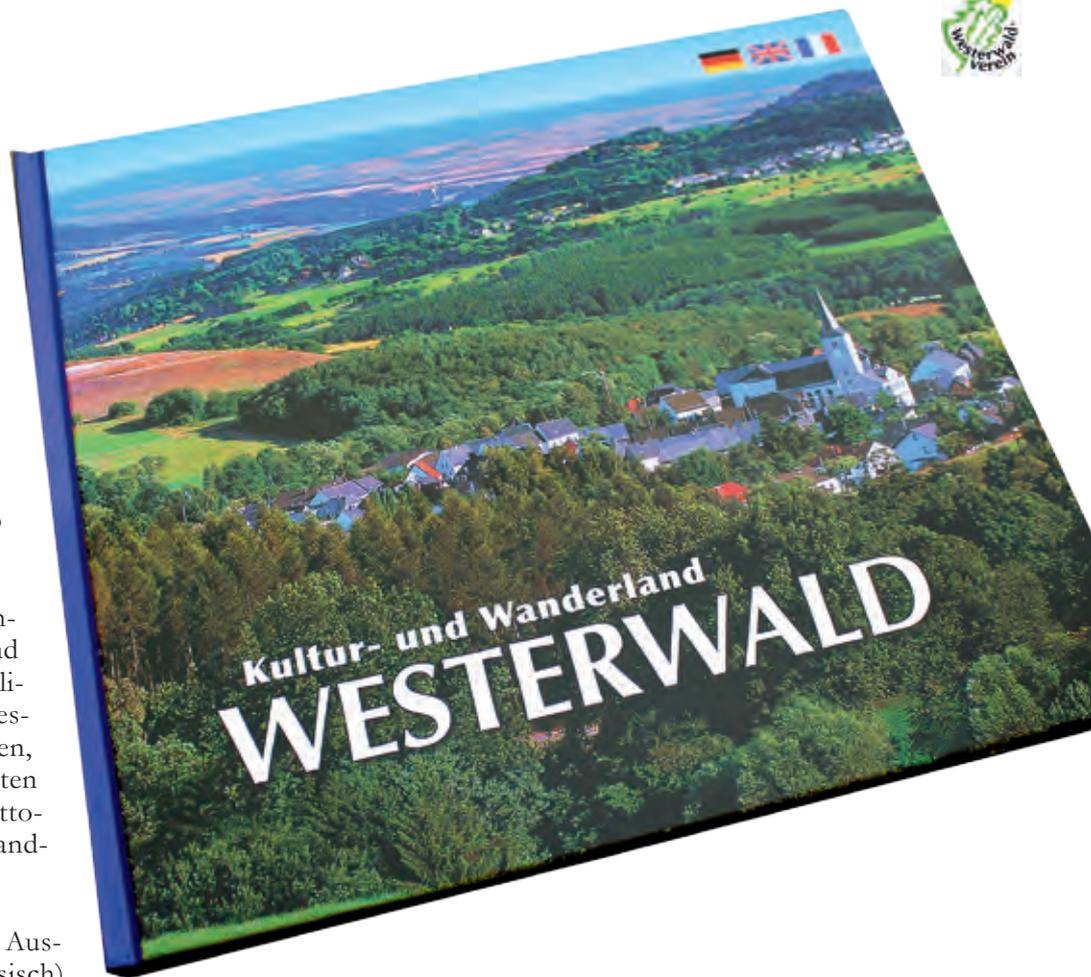
Der neue Bildband erscheint im Mittelformat (25 x 22,5 cm), mit 96 Seiten in bester Kunstdruckqualität und Fotos der Spitzenklasse, die mit informativen Texten von Hermann-Josef Hucke begleitet werden.

Der Bildband kostet 19,80 Euro und ist über die Buchverandstelle des Westerwald-Vereins beim Landschaftsmuseum in Hachenburg (**Telefon: 02662/7456**) erhältlich.

Unter der ISBN-Nr. 978-3-946158-10-3 ist der Band auch in Buchhandlungen zu bekommen.

Mitglieder des Westerwald-Vereins erhalten bei Bestellungen im Landschaftsmuseum einen günstigeren Preis.

**Vom Bildband des Westerwald-Vereins sind noch einige Exemplare vorhanden. Er ist ein ideales Geschenk für alle Freunde des Westerwaldes. Bestellen Sie jetzt:
Telefon: 02662/7456.**



Luxusressort mit Spitzengastronomie

www.stoeffelpark.de

Der Steinbrucherlebnisgarten im Stöffel-Park bietet Insekten, Amphibien und Vögeln artgerechte Unterkünfte und eine abwechslungsreiche Speisekarte. Aber auch unsere zweibeinigen Gäste sind herzlich willkommen!

STÖFFEL PARK
TERTIÄRE
INDUSTRIE
ERLEBNIS

Stöffelstraße | 57647 Enspel | Tel. 02661 980980-0
info@stoeffelpark.de | www.stoeffelpark.de



ZV Herdorf

Jährliche Reinigung und Erneuerung der Nistkästen

Anfang März traf sich die Arbeitsgruppe des Westerwald-Vereins Herdorf um ihre 25 Nistkästen im Bereich Hohenseelbachskopf und Josefhäuschen vor Beginn der Brutzeit zu reinigen und zu erneuern.

Wegewart Karl-Heinz Steinau und seine 2 Enkel Ruben und Noah stellten Auto und Arbeitsgeräte zur Verfügung. Im Herdorfer Haubergswald war ein gewaltiger Holzeinschlag festzustellen. Die gewachsene Landschaft ist durch den Borkenkäfer und die Trockenheit nicht mehr wiederzuerkennen. Trotz alledem wird der Westerwald-Verein Herdorf seine Nistkästen weiter betreuen und erneuern.



20. Todestag von Maria Schmidt-Weber

„Strahl' Heiterkeit aus, wo die blühende Wiese, streu' Samen der Freude, wo immer du bist; tröste, dann bist du im Leben nicht nur ein Statist!“

Worte, die eine Frau mit Herz und Menschlichkeit weit über die Grenzen ihres Geburtsortes Herdorf bekannt und beliebt gemacht haben.

Maria Schmidt-Weber wurde am 6. September 1931 geboren. Schon früh wurde ihr dichterisches Können erkannt und gefördert. Zunächst im engsten Familienkreis wurden ihre Gedichte später weit über die Heimat hinaus bekannt. Durch ihre Heirat zog sie nach Herkendorf, blieb im Herzen jedoch immer eine „Herdorferin“. Das langjährige Mitglied des Westerwaldvereins Herdorf arbeitete

mehrere Jahre an den Heimatbüchern des Kreises Altenkirchen aktiv mit. Vor allem die Herdorfer Mundart hat es ihr angetan. Sie gab dieser eigenen Sprache neue Impulse und brachte längst Verschlüttetes wieder zutage.

„Bej oos däheem“ ihr bekanntestes Mundartbuch, trägt maßgeblich dazu bei, dass diese Sprache nicht verloren geht, sondern man sich beim Lesen der Zeilen gerne an die eigene Kindheit zurückerinnert. Maria Schmidt-Webers dichterische Begabung



ging weit über das hinaus, was man gemeinhin „Heimatlidung“ nennt. Ihr Buch „Strahl' Heiterkeit aus“ beweist dies auf vielfältige Weise. In ihrem Gedicht „Gedanken“ schreibt sie: „Mein Freund, darum merke: Gedanken sind Werke, gib schlechten Gedanken in dir keinen Raum. Lass gute nur walten, wie lichte Gestalten, wie tanzende Sylfen in glücklichem Traum“.

Maria Schmidt-Weber wurde nur 69 Jahre alt. Nach einer tückischen Krankheit verstarb sie am 19. Mai 2001.

Der Westerwald-Verein Herdorf wird das Gedenken an diese große Heimdichterin wahren.

ONLINE SHOP WWW.BIRKENHOF-BRENNEREI.DE

TRADITIONELLE KRÄUTERSPEZIALITÄTEN IDEAL ALS DIGESTIF

perfekt zur

grill

saison

Birkenhof
Brennerei
seit 1848

Birkenhof-Brennerei · 57647 Nistertal · F 02661 982040 · info@birkenhof-brennerei.de

ZV Hör-Grenzhausen

Vereinsleben unter Pandemie-Einschränkungen

Das Wanderjahr 2020 begann mit gut besuchten Wanderungen und Veranstaltungen – um dann abrupt im März 2020 wegen der Corona-Pandemie zum Stillstand zu kommen. Bis Mitte Juli ruhten die Aktivitäten; der Wiederbeginn dauerte leider nur bis Mitte August 2020 und seitdem besteht das Vereinsleben vor allem darin, die Mitglieder in periodischen Abständen über die wieder einmal verlängerte Einstellung unserer Aktivitäten zu informieren bzw. sie zu Wanderungen in Kleinstgruppen zu animieren. Die geplante Wanderwoche im Harz fiel ebenso aus wie das Sommerfest und Kulturexkursionen. Die Jahreshauptversammlung 2020 wurde mehrmals verschoben und steht immer noch aus. Die letzte Vorstandssitzung in Präsenzform fand Ende August 2020 statt. Zum ersten Mal seit der Gründung des Zweigvereins wurde kein Wanderplan für das Folgejahr erstellt. Unter den erwähnten Rahmenbedingungen litt natürlich auch die öffentliche Wahrnehmung des Zweigvereins in der Bevölkerung.

In dieser Situation wurde der Vorstand des ZV Hör-Grenzhausen im Februar 2021 vom designierten Prinzenpaar 2022 der Verbandsgemeinde Hör-Grenzhausen angesprochen, ob der Zweigverein als gemeinnütziger Verein bei einer geplanten Baumpflanzaktion von hiesigen Karnevalisten bzgl. Spendensammlung und -verwaltung unterstützen könnte. Nachfolgend einige Informationen zu der laufenden Aktion „Bäume statt Bonbons 2021“ (mehr zum Projekt erfahren unter www.baume-statt-bonbons-2021.de): „Das Jahr 2021 zwingt die Närrinnen und Narren in der Epidemie zum Stillstand, andererseits nimmt man Vieles bewusster wahr. Im schönen Westertal im Einklang mit der Natur leben zu können, haben wir gerade in Zeiten des Lockdowns sehr zu schätzen gelernt. Bei Spaziergängen oder Wanderungen in unserer Region nimmt man jedoch auch sehr augenscheinlich wahr, dass unser Wald Hilfe braucht. Der Klimawandel, geprägt u. a. durch lange Trockenperioden im Sommer und die massive Borkenkäferplage haben großflächige Baumfällungen notwendig gemacht. Das hat viele kahle Stellen im heimischen Baumbestand hinterlassen, was die aktiven Karnevalisten und viele Bewohner der Verbandsgemeinde Hör-Grenzhausen fassungslos und betroffen macht.

Wenn in der Session 2021 schon keine Bonbons geworfen werden können – dann lasst uns alle im Naturschutz aktiv werden, für uns und für die nachkommenden Generationen. Mit Spendengeldern und Karnevalistenpower möchten wir die Wiederaufforstung des heimischen Waldbestandes unterstützen.

Alle Spendengelder, ob von Karnevalisten oder Nicht-Karnevalisten, fließen zu 100 Prozent in das Projekt für den Erwerb von Baumsetzlingen zur Wiederaufforstung des Waldbestandes in Hör-Grenzhausen.

Alle aktiven Karnevalisten bitten wir um tatkräftige Unterstützung bei der Wiederaufforstung unseres Waldes in



Hör-Grenzhausen im Zuge einer Pflanzaktion. Mit den Spendengeldern wird eine Waldfläche von ca. einem Hektar entlang des Walderlebnispfades im Hör-Grenzhausener Wald wieder aufgeforstet. Jeder kann spenden: Karnevalisten, Privatpersonen, Förderer und Unternehmen der hiesigen Region. Jede Geldspende ist willkommen, jeder einzelne Euro hilft dem hiesigen Wald- und Baumbestand. Der Spendenbetrag wird für den Erwerb von Baumsetzlingen verwendet, die in dem Waldstück verpflanzt werden. Der Erwerb der Setzlinge



und die fachgerechte Einpflanzung erfolgen unter Anleitung des zuständigen Försters im Forstrevier Kannenbäckerland. Bei einer gemeinsamen Pflanzaktion aller Aktiven der Karnevalsvereine aus der Verbandsgemeinde Hör-Grenzhausen am 20. November 2021 werden die Baumsetzlinge unter fachlicher Anleitung des zuständigen Forstamtes im Waldstück eingepflanzt – sofern es die Corona-Lage erlaubt. Die Teilnahme an der Pflanzaktion ist unabhängig von einer Spende.“

Der WWV Hör-Grenzhausen unterstützt die von den Karnevalisten aus der Verbandsgemeinde initiierte Aktion durch die Verwaltung der erhaltenen Spenden (Kontrolle der Kontoumsätze, Dokumentation in Form einer Nebenbuchhaltung, Ausstellen von Spendenbescheinigungen). Zehn Wochen nach Aktionsstart wurde bereits für mehr als 2.500 Bäume gespendet, die Aktion geht weiter!

Wäller Wanderfreund Wolfgang wieder weg!

W. POST VOM ZWEIGVEREIN HERBORN IM EHEMALIGEN ÖSTBLOCK UNTERWEGS



*Foto:
Wolfgang Post beim
Abschiedstrunk mit
seinen Weggefährten auf
dem Thüringen-Hes-
sen-Rhein-Wanderweg in
der Nähe von Königsberg
bei Gießen mit dem
Dünsberg im Hinter-
grund.*

Ja und ab Eisenach beginnt der „Inter-
nationale Bergwanderweg der Freund-
schaft Eisenach - Budapest“ (EB).



Er hat sich wieder sehr viel vorgenommen, Wolfgang Post, der Weitwanderer aus Herborn. 2996 km von Eisenach bis Budapest. Die Strecke von Herborn nach Eisenach, auf dem Thüringen-Hessen-Rhein-Wanderweg (218 km), geht er natürlich auch zu Fuß. Start der langen Tour war Mitte April vom historischen Marktplatz in Herborn. In Begleitung von einigen Getreuen – bei echtem Aprilwetter – führte die erste Etappe bis zum Dünsberg (ca. 32 - 33 km). Dort verabschiedeten sich seine Wanderfreunde von ihm und kehrten nach Herborn zurück. Post ging noch etwa 9 km weiter zu einer Schutzhütte, um bei einem wärmenden Kaminfeuer die kalte Nacht zu verbringen. Am nächsten Morgen ging's weiter Richtung Thüringen nach dem Motto „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“. „Wenn ich Glück habe komme ich ohne Corona-Schutzimpfung von Eisenach bis nach Schmilka an die tschechische Grenze und das sind auch fast 1.000 km“, so Wolfgang Post.

Viele Wanderer hat der – die Völker verbindende – rund 2.700 km lange Wanderweg bis heute bewegt und begeistert.

2696 Kilometer

Der Thüringen-Rhein-Weg verbindet seit dem Jahr 1936 Eisenach mit dem Rhein. Der Weg war geplant als die Fortsetzung des Thüringischen Rennsteigs von Blankenstein bis zum Inselsberg bei Eisenach/Hörschel und führt dann weiter über Bad Hersfeld – Alsfeld – Herborn und durch den gesamten Westerwald über Höhr-Grenzhausen bis zum „Vater Rhein“. Eine entsprechende Wanderwegmarkierung ist im Bereich des Westerwaldes noch vorhanden.

Der EB-Wanderweg wurde am 29. Mai 1983 eröffnet und war bis 1989 der einzige internationale Fernwanderweg der osteuropäischen Staaten DDR, Polen, Tschechoslowakei und Ungarn. Wanderer sollten die Möglichkeit haben, Wege über die Landesgrenzen hinaus zu begehen.

Internationaler Bergwanderweg der Freundschaft EB Eisenach - Budapest



Dieser Wanderweg im sogenannten Ostblock sollte das Gegenstück zum „E1“ Europaweg 1 werden, der aus dem Deutschlandwanderweg von Flensburg nach Konstanz hervorgegangen ist. Der Ausgangspunkt des Bergwanderweges ist die Wartburg in Eisenach. Dann führt der Weg über den Thüringer Wald, Vogtland, Erzgebirge, Sächsische Schweiz, Isergebirge, Glatzer Bergland, Altvatergebirge, Beskiden, Mala Fatra, Matra und Bükk bis nach Budapest.

Andere Kulturen und gewiss auch einige Überraschungen sind Wolfgang Post gewiss. Drücken wir ihm die Daumen für gesunde Füße und problemloses Weitwandern in den Wirren der Corona-Epidemie....

Unser Herz gehört der Region!

Darum handeln wir verantwortlich
und unterstützen soziale Projekte,
Sport und Kultur.

www.evm.de





Wir trauern um verstorbene Mitglieder

Hauptverein

Rudolf Behlen, Niddatal
Dieter Krämer, Hamm

Zweigverein Aßlar

Eberhard Schäfer, Aßlar
Inge Drechsler, Aßlar-Werdorf
Udo Bottler, Wetzlar

Zweigverein Bad Ems

Wolfgang Meinecke, Oberwies

Zweigverein Bad Marienberg

Elke Kempf, Bad Marienberg
Manfred Häbel, Nisterau
Eberhard Strunk, Bad Marienberg

Zweigverein Buchfinkenland

Jürgen Buttler, Unterschhausen

Zweigverein Buchholz

Elisabeth Buchholz, Buchholz
Franziska Wertenbruch, Asbach
Katharina Kuhn, Buchholz

Zweigverein Daaden

Karl Josef Wiederstein, Steinebach

Zweigverein Flammersfeld

Brigitte Knop, Rott

Zweigverein Hachenburg

Gerlinde Lechleder, Hachenburg

Zweigverein Helmeroth

Franz-Josef Schmitz, Helmeroth

Zweigverein Hillscheid

Hans Friedrich, Hillscheid
Hans-Gerhard Fuchs, Hillscheid

Zweigverein Höhr-Grenzhausen

Horst Schäfer, Höhr-Grenzhausen

Zweigverein Köln

Karin Wolff, Elsdorf
Alfons Adler, Neumünster

Zweigverein Limburg-Dornburg

Bruno Stöhr, Beselich-Schupbach

Zweigverein Rennerod

Helga Göbel, Rennerod

Zweigverein Selters

Willi Hühnerfeld, Selters

Zweigverein Wallmerod

Margarete Meyza, Wallmerod

Zweigverein Weilburg

Werner Zimmermann, Weilburg
Susanne Zwerenz, Weilburg-Hasselbach

Zweigverein Westerburg

Heinz Klescz, Westerburg
Paul Kaiser, Westerburg

Nachruf

Der Westertal-Verein, Zweigverein Köln,
trauert um sein Ehrenmitglied

Herrn Alfons Adler

* 28.09.1924 + 18.04.2021

Alfons Adler wurde am 01.01.1961 Mitglied im
Westertal-Verein, Zweigverein Köln.
Für seine langjährige Mitgliedschaft im
Westertal-Verein erhielt er im Jahre 2011 die
Ehrenmitgliedschaft.
Mit Alfons Adler verliert der Zweigverein Köln
einen geschätzten und beliebten Wanderfreund.

Wir werden unserem Mitglied ein stetes
Andenken bewahren.

Unser Mitgefühl gilt seiner Lebensgefährtin
und der Familie.

Vorstand und Mitglieder des Zweigverein Köln e.V.

Wir begrüßen neue Mitglieder

Hauptverein

Gabriel Pracht, Langgöns
Julien Kolling, Niederbreitbach
Andreas Birnbach, Niederbreitbach
Dr. Julia Trommershäuser, Driedorf

Zweigverein Aßlar

Udo Rußmann, Braunfels

Zweigverein Buchfinkenland

Marita Becker-Sporer und Hans-Michael Sporer,
Horbach

Zweigverein Helmeroth

Karl Simon, Norken

Nachruf

Der Westerwald-Verein trauert um

Herrn Klaus Deinaß



Kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres verstarb am 12.03.2021 unser Mitglied und ehemaliges Hauptvorstandsmitglied Klaus Deinaß.

Herr Deinaß hat in wunderbarer Art und Weise seinen Beruf als Bereichsredakteur der Rhein-Zeitung mit der Liebe zur Heimat Westerwald verbinden können.

In der 97. Jahreshauptversammlung des Westerwald-Vereins am 11. Mai 1985 wurde er in Herdorf zum Hauptwart für Öffentlichkeitsarbeit – die Funktion hatte er schon einige Monate zuvor kommissarisch wahrgenommen – als Nachfolger von Dieter Rolfes gewählt.

Bis zum Jahre 2007 hat er regelmäßig über den Westerwald-Verein berichtet und so dazu beigetragen, dass in dieser Zeit die Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden konnte. Er persönlich war Gründungsmitglied in den Zweigvereinen Koblenz und Eitelborn.

Sieben Jahre lang (von 2000 bis 2007) hat er in Doppelfunktion auch als Schriftleiter unserer Vereinszeitschrift zur Verfügung gestanden. Bis ins Jahr 2015 betreute er unsere Zeitschrift, die nicht nur in der Westerwald-Vereinsfamilie, sondern auch bei anderen Vereinen im Deutschen Wanderverband viel Anerkennung erfuhr.

Der Westerwald-Verein konnte sich glücklich schätzen, z.B. bei den von uns ausgerichteten Deutschen Wandertagen 1986 in Koblenz und 1994 in Wetzlar auf Klaus Deinaß zählen zu dürfen. Durch seine aktive Mitarbeit im Rahmen der Wandertage wurde über den Westerwald-Verein bundesweit berichtet.

Herr Deinaß hat aber nicht nur über den Westerwald-Verein und seine vielfältigen Aktivitäten berichtet, er war auch kulturell sehr interessiert; 1982 erschien das von ihm verfasste Buch „Der Limes. Römischer Grenzwall im Westerwald und Taunus“. Unzählige Wander- und heimatkundliche Beiträge rundeten sein journalistisches Spektrum ab.

Für seine außergewöhnlichen Leistungen zum Wohle des Westerwald-Vereins und der Landschaft Westerwald erhielt Klaus Deinaß 1998 die Silberne und 2007 die Goldene Ehrennadel. Er war ein absolut zuverlässiger Vorstandskollege und hatte immer ein offenes Ohr, wenn es galt, auch für andere Fachbereiche des Westerwald-Vereins zur Verfügung zu stehen.

Wir werden Klaus Deinaß als hoch geschätzten und engagierten Mitstreiter zum Wohle unseres großen Heimatvereins in bleibender Erinnerung behalten.

Hauptvorstand und Mitglieder des Westerwald-Vereins

**Das schönste
Denkmal,
das ein Mensch
bekommen kann,
steht in den Herzen
seiner Mitmenschen**

Albert Schweitzer

Dr. Moritz Jungbluth – neuer Museumsleiter im Landschaftsmuseum Westerwald

Seit 1. Mai ist Dr. Moritz Jungbluth, Fachbereichsleiter Kultur im Hauptverein, neuer Museumsleiter im Landschaftsmuseum in Hachenburg. Er übernimmt die Aufgabe vom langjährigen Leiter Dr. Manfred Ehrenwerth, der kürzlich in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Dr. Jungbluth aus Nauort ist ein Volkskundler und Historiker, der sich über die Geschichte des Westerwaldes und darüber hinaus bestens auskennt. Schon seit 2011 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Stellvertretender Museumsleiter. Bevor er zum Landschaftsmuseum Westerwald kam, war er im Lippischen Landesmuseum Detmold und in der Abteilung Volkskunde an der Universität in Bonn tätig.

Seit Dr. Jungbluth im Landschaftsmuseum die Geschichte seiner Heimat erforscht, hat er schon viele interessante Sonderausstellungen organisiert. Vor allem liegt ihm die Museumspädagogik sehr am Herzen.



Wanderheime und Hütten des Westerdal-Vereins e.V.

Wanderheime mit Übernachtungsmöglichkeiten

Aßlar: (ZV Aßlar) www.westerwaldverein-asslar.de;
Heimwart: Reiner Pingel, Kantstraße 22,
35614 Aßlar, Tel.: 06441/981956,
Mobil: 0151/52136935,
E-Mail: heimwart@westerwaldverein-asslar.de
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 14 Betten
(zwei Vierbett- und ein Sechsbettzimmer)

Blasbach: (ZV Wetzlar-Niedergirmes)
www.westerwaldverein-wetzlarniedergirmes.de;
„Wällerhorst“ 35585 Blasbach, Reservierungen:
Günter Kraft, Friedensstraße 17, 35584 Wetzlar,
Tel.: 06441/35065, E-Mail: gunter-kraft@unity-box.de
Ausstattung: Küche, Duschen, Toiletten, 22 Betten

Gusternhain: (ZV Herborn) www.herbornerhaus.de;
Wanderheim „Herborner Haus“ bei Gusternhain,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6166,
Hausverwaltung: Cordula Grün, Kallenbachstr. 30,
35745 Herborn, Tel.: 02772/571509,
E-Mail: wanderheim@wwv-herborn.de
Hausmeisterin: Anita Strömann, Poststraße 1,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6254
info@westerwaldverein-herborn.de,
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 20 Betten

Wanderheime ohne Übernachtungsmöglichkeiten

Zweigvereine:

Blasbach (Tel.: 06446/921741)
Dillenburg (Tel.: 02771/320320)
Selters (Tel.: 02626/8391)
Wißmar (Tel.: 06406/2391)

Auskunft über Tagesbenutzung jeweils beim 1. Vorsitzenden
des Zweigvereins.

Schutzhütten

Von den Zweigvereinen des Westerdal-Vereins
werden insgesamt ca. 20 Schutzhütten unterhalten
(siehe „Großer Westerdal-Führer“).

Folgende Artikel können bei der Geschäftsstelle
bestellt werden:

Vereinsabzeichen	3,50 € p. Stück
Aufkleber	0,50 € p. Stück
Alle Preise zuzüglich Porto.	

Geschäftsstelle des Westerdal-Vereins
Koblenzer Straße 17 • 56410 Montabaur

Wanderkarten der Landesämter für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz und Hessen

Topografische Freizeitkarten

(+ = zusätzlich mit Radwanderwegen), Sonderblattschnitte 1:50.000	
Westerwaldsteig, Neuerscheinung Juni 2008	4,00
Wandern & Radwandern im nördlichen Westerdal 2013	4,00
Naturpark Rhein-Westerwald + 2011	4,00
Freizeitkarte Rheinsteig 1:50.000 + 2006	4,00
Freizeitkarte Mosel-Erlebnis-Route 1. Aufl. + 2007	4,00
Oberes Mittelrheintal/Koblenz 2008	4,00
UNESCO-Welterbe „Der Limes“ + 2011	4,00

Wandern im nördlichen Westerdal (1:25.000)	
Blatt 1 VG Altenkirchen mit WW-Steig 2008	4,00
Blatt 2 Betzdorf, Daaden, Gebhardshain, Herdorf, mit Druidensteig 2013	4,00
Blatt 3 VG Hamm (Sieg) und Wissen mit Natursteig Sieg 2014	4,00

Ferienland Westerdal I	
VG Hachenburg und Selters mit Westerdal Seenplatte und Kropbacher Schweiz + 2014	4,00

Ferienland Westerdal II	
VG Bad Marienberg, Rennerod und Westerburg + 2008	4,00

Naturpark Nassau (1:25.000)	
mit zusätzlichen Angaben zu den wesentlichen Wander- und Freizeiteinrichtungen	
Blatt 1 Stadt Lahndein, VG Bad Ems und Braubach	4,00
Blatt 2 VG Montabaur und Höhr-Grenzhausen	4,00
Blatt 3 VG Diez, Hahnstätten, Katzenelnbogen	4,00
Blatt 4 VG Loreley und Nastätten	4,00

Rhein-Westerwald	
Blatt 1 VG Bad Hönningen, Linz und Unkel 2011	4,00
Blatt 2 VG Asbach und Flammersfeld 2011	4,00
Blatt 3 VG Dierdorf – Neuwied – Rengsdorf 2011	4,00

Sonstige Wegeunterlagen	
WWV Jubiläumswanderweg (Übersichtskarte, Beschreibung, Wanderpass) (1988/4. Auflage 2000)	kostenlos
Mappe „Wandern im Westerdal“ Neuaufgabe! Mit 5 Wegebeschreibungen	2,50

Die Jahreszahl bezieht sich auf das jeweilige Erscheinungsjahr.
Der Preis in Klammern ist für Mitglieder des WWV. Alle Preise in €,
zuzüglich Porto und Verpackung. VG = Verbandsgemeinde.

Heimatliteratur

Bildband „Kultur- und Wanderland Westerdal“ (*)	19,80
Sagen des Westerdal, 328 Seiten, Neuaufgabe 2008 (*)	18,00
Basaltabbau im Bad Marienberger Raum (*)	8,95
Westerdal-Steig-Set (*)	19,95
Westerdal Ansichtskarten	3,00
Zwischen Schulpflicht und Kartoffelernte	3,00
Wäller Heimat, Jahrgang 2007, 2008, 2010, je	2,00

Auf die mit (*) versehenen Buchpreise erhalten die Mitglieder
des WWV einen erheblichen Nachlass.

Karten- und Bücherbestellungen an:

Landschaftsmuseum Westerdal
Leipziger Straße 1 • 57627 Hachenburg
Telefon: 0 26 62-74 56 • Fax: 0 26 62-46 54
E-Mail: info@landschaftsmuseum-ww.de

Neue Infotafeln

PROJEKT LÄUFT AUS!

Alle Zweigvereine sind hiermit noch einmal aufgerufen, nach Info-Tafeln in ihrem Zuständigkeitsbereich zu schauen, damit die „in die Jahre gekommenen“ ausgetauscht werden. Die Schilder inkl. Holzträger und Bodenhülle werden kostenlos an die Zweigvereine geliefert, die dann nur noch aufgestellt werden müssen. Noch ist es Zeit, neue Schilder in Auftrag zu geben. Das Projekt endet in 2021.

Die Eibe

Beeren-Eibe, Gemeine Eibe/Taxus baccata
(Familie Eibengewächse Taxaceae)

Die Eibe ist ein Nadelgewächs mit Beeren. Daher der lateinische Name *baccata* = mit Beeren versehen. Es wächst als Busch oder wird bis zum 20 m hohen Baum. Die Eibe ist bei uns und in weiten Teilen der nördlichen Halbkugel beheimatet.

Männliche und weibliche Blüten finden sich auf getrennten Individuen. Die Samen liegen zunächst frei (Nacktsamer!), dann werden sie von einer roten, becherförmigen „Schnecke“ ummantelt. Alle Teile sind durch Taxin toxisch giftig, nur der Samenmantel enthält kein Gift. Vögel fressen ihn gern.

In der Mythologie ist die Eibe der Baum des Todes und noch heute wird sie außer in Parks vor allem auf Friedhöfen gepflanzt. Früher wurden aus dem zähen Holz Armbrüste und Bögen gefertigt, daher kommt auch der Name „Eibe“, der soviel wie Armbrust bedeutet (der lateinische Name *taxus* = Bogen).

Die natürlichen Eibenbestände Europas sind seit dem Mittelalter im Rückzug begriffen. Diese Eibe ist ca. 900 Jahre alt! Die unter Naturschutz stehenden Eiben können über 2000 Jahre alt werden.

www.westerwaldverein.de

Die für Wege und Wandern zuständigen Vereinsmitglieder in den Zweigvereinen werden gebeten noch einmal nach alten Schildern zu schauen, die durch neue dann ersetzt werden können.

Weitere Auskünfte dazu erteilt Hans-Jürgen Pletz.
E-Mail: redaktion@westerwaldverein.de



Weitere Infos & Kataloganforderung unter:
www.kleins-wanderreisen.de

Gib dem Glück eine Chance

LOTTO 6 aus 49

**EINFACH MAL
6 KREUZE
MACHEN**

TEILNAHME AUF LOTTO-RLP.DE

UND IN JEDER
LOTTO-ANNAHMESTELLE

LOTTO
Rheinland-Pfalz
Förderer der Kultur

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Nähere Informationen unter www.lotto-rlp.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



Beitrittserklärung / Aufnahmeantrag

An den
Westerwald-Verein e.V.
Koblenzer Straße 17
56410 Montabaur

Ich beantrage die Mitgliedschaft im Hauptverein.
Jahresbeitrag für Einzelmitglieder € 24,00. Die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift (€ 2,50) ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ich möchte Mitglied werden im Zweigverein:
(Jahresbeitrag unterschiedlich, Auskunft gibt der Hauptverein).

Name des Zweigvereins	
Straße, Hausnummer	
PLZ	Ort

Hinweise zur Mitgliedschaft:

Mit nebenstehender Unterschrift bestätigt die antragstellende Person, dass sie die Ziele und insbesondere die Satzung des Westerwald-Vereins anerkennt. Es wird darauf hingewiesen, dass die Mitgliedschaft kalenderjährlich gilt und sich, sofern nicht fristgerecht gekündigt wurde, jeweils automatisch um ein weiteres Jahr verlängert. Im Falle eines Austritts muss dieser jeweils bis zum 30. September schriftlich gegenüber dem Verein erklärt sein, damit er zum Jahresende wirksam wird. Die Mitgliedschaft beginnt mit der Entrichtung des ersten Jahres-Mitgliedsbeitrags.

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats

Ich ermächtige den Westerwald-Verein e.V.

(Gläubiger-Identifikationsnummer wird vom Westerwald-Verein ausgefüllt)

Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Westerwald-Verein auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Vorname, Nachname (Kontoinhaber)
Name des Kreditinstituts
IBAN

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten die dabei mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort	Datum
Unterschrift (Bei Minderjährigen Name und Vorname des gesetzlichen Vertreters)	

Anschrift:

Name	Vorname	Titel
Geburtsdatum	Beruf (freiwillige Angabe)	
Straße, Hausnummer		
PLZ	Wohnort	
Telefon (freiwillige Angabe)	Mobil (freiwillige Angabe)	
E-Mail (freiwillige Angabe)		
Ich willige ein, das die E-Mail-Adresse und die Telefonnummer zur Kommunikation genutzt werden.		
Ort	Datum	
Unterschrift (Bei Minderjährigen Name und Vorname des gesetzlichen Vertreters)		

Datenschutzerklärung:

Wir möchten Sie darüber informieren, dass die von Ihnen in Ihrer Beitrittserklärung angegebenen Daten über Ihre persönlichen und sachlichen Verhältnisse (sogenannte personenbezogene Daten) gleichermaßen auf Datenverarbeitungssystemen des Westerwald-Vereins, dem Sie beitreten, wie auch des Bundesverbandes, des Deutschen Wanderverbands (DWV), gespeichert und für Verwaltungszwecke des Vereins, bzw. des Bundesverbandes verarbeitet und genutzt werden. Verantwortliche Stelle im Sinne des Art. 4 lit. 7. DSGVO ist dabei der Haupt- oder Zweigverein, dem Sie beitreten. Wir sichern Ihnen zu, Ihre personenbezogenen Daten vertraulich zu behandeln und nicht an Stellen außerhalb des Westerwald-Vereins und des Deutschen Wanderverbands weiterzugeben.

Sie können jederzeit schriftlich Auskunft über die bezüglich Ihrer Person gespeicherten Daten erhalten und Korrektur verlangen, soweit die bei dem Verein und dem Deutschen Wanderverband gespeicherten Daten unrichtig sind. Sollten die gespeicherten Daten für die Abwicklung der Geschäftsprozesse des Vereins bzw. des Bundesverbandes nicht erforderlich sein, so können Sie auch eine Sperrung, gegebenenfalls auch eine Löschung, Ihrer personenbezogenen Daten verlangen. Der Westerwald-Verein sendet Ihnen vierteljährlich die Vereinszeitschrift (Mitgliedermagazin) „DER WESTERWALD“ zu. Sollten Sie kein Interesse an der Vereinszeitschrift haben, so können Sie dem Versand bei Ihrem Verein schriftlich widersprechen. Nach einer Beendigung der Mitgliedschaft werden Ihre personenbezogenen Daten gelöscht, soweit sie nicht, entsprechend der steuerrechtlichen Vorgaben, aufbewahrt werden müssen. Eine Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten für Werbezwecke findet weder durch den Westerwald-Verein, den Bundesverband noch durch deren Kooperationspartner statt.

Ich habe die obenstehenden Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen und akzeptiert.

Ort	Datum
Unterschrift (Bei Minderjährigen Name und Vorname des gesetzlichen Vertreters)	

1908 – da konnte noch gefeiert werden!

ERINNERUNGEN AN EIN JAHRESFEST DES WESTERWALD-KLUBS IN SELTERS

Wie sich alles ändert. 1908 gab es für die Wäller nicht viele Möglichkeiten die Freizeit zu gestalten. An Radio, Fernseher oder die modernen Medien war nicht zu denken, außerdem war die Zeit dafür gar nicht vorhanden. Vereine in den kleinen Dörfern beschränkten sich meist auf Feuerwehr und Gesangverein.

Aus der Festschrift zur 100-jährigen Gründungswiederkehr des Westerwald-Vereins (1988) ist über die Jahresfeier in 1908 folgendes zu lesen: „Die 20. Hauptversammlung wird in Selters feierlich begangen. Das 2. Groß-Hessische Infanterieregiment Kaiser Wilhelm Nr. 116 spielt zum Tanz auf. Das Festessen kostet als trockenes Gedeck 2 Mark. Die Delegierten tragen schwarz-weiß-rote Schleifen, Einzelmitglieder orange-blau und sonstige Mitglieder grün-weiße. Seine Majestät der Kaiser wird mit dreifachem Hoch geehrt, die Versammlung endete mit einem Festzug und einem Festball. 60 Zweigvereine sind dabei. Die ganze Feier dauert drei Tage, die Hauptversammlung eineinhalb Stunden.“

Der Unterzeichner für den „Westerwald-Klub Selters“ (bis 1913 Verschönerungsverein Selters), Franz Eichhoff (1875 - 1935), war von Oktober 1907 bis Oktober 1913 Amtsrichter in Selters, ab 1. Dez. 1933 Senatspräsident des Berliner Kammergerichtes; 1921 bis 1932 Abgeordneter im Preußischen Landtag. 1910 lobt die „Chronik der Elementarschule zu Selters“ den Einsatz von Eichhoff für den Verschönerungsverein und den Ort. Eichhoff war in seiner aktiven Vereinszeit der Initiator vom ersten Selterser Freibad am westlichen Rand des Oberwaldes (Saynbachaufstau). Er setzte sich in außerordentlichem Maße für die Erschließung des Westerwaldes ein und wurde in der Jahreshauptversammlung 1925 in Wiesbaden zum Ehrenmitglied des Westerwald-Vereins ernannt.

Bürgermeister Karl Wilhelm Georg Schneider (1844 - 1936), Unterzeichner für die Gemeinde Selters, Gründungs- und Ehrenmitglied im Westerwald-Verein hat sich ebenfalls sehr stark für den Verein engagiert.

Die Redaktion der Vereinszeitschrift bedankt sich bei Günther Schönberger,

Einladung
zur
Generalversammlung und zu dem Jahresfest
des
Westerwald-Klub
am 15. und 16. August zu Selters (Westerwald).

1. Tagesordnung für die Generalversammlung.

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden (12 Uhr).
2. Verlesen des Protokolles über die Generalversammlung zu Unkel 1907.
3. Rechnungslegung des Schatzmeisters für 1907 und Erteilung der Entlastung.
4. Erstattung des Jahresberichtes durch den Vorsitzenden.
5. Festsetzung des Voranschlages für 1909
6. Besprechung über: a) Auszeichnung der Hauptwanderungen, b) Einrichtung von Schülerherbergen, c) Vereinszeitschrift „Westerwälder Schauinsland“.
7. Vorstandswahl
8. Wahl von Vertretern für den deutschen Touristentag zu Fulda am 30. August d. Js.
9. Wahl des Ortes für die Generalversammlung 1909.

Die Untervereine sind satzungsgemäß verpflichtet, mindestens einen Vertreter zu entsenden.

Der Zentral-Vorstand:
Büchting, Kgl. Landrat zu Limburg (Lahn), Vorsitzender.
Heyn, Pfarrer und Kreis Schulinspektor zu Marienberg (Westerwald), Schriftführer.
Bay, Postverwalter zu Marienberg (Westerwald), Schatzmeister.

Für den Westerwald-Klub Selters: Eichhoff, Amtsrichter.
Für die Gemeinde Selters: Schneider, Bürgermeister.

„Einladung zur Generalversammlung und zu dem Jahresfest des Westerwald-Klub am 15. und 16. August 1908 in Selters (Westerwald)“. Es handelt sich um die 20. Hauptversammlung, der Verein wurde 1888 in Selters gegründet.

Mitglied im ZV Selters, für die Zusendung des Materials für diesen Artikel.

Bild rechts:
Franz Eichhoff
beim Saynbachaufstau,
der damals als
Freibad diente.



„FleischRegion Westerwald“

SONDERAUSSTELLUNG IM LANDSCHAFTSMUSEUM IN HACHENBURG



Fotos: Hans-Jürgen Pletz

Dauer der Ausstellung: bis 23. Dezember 2022

Zudem ist das Landschaftsmuseum Westerwald als Forschungsstätte Teil eines Verbundprojektes zum Thema „Fleisch als Kulturgut“, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird und insgesamt fünf museale und akademische Forschungsstätten vereint. Wie Fleisch zum kulturellen Bedeutungsträger wird und Objekte als Wissensspeicher fungieren, erklärt ein gesonderter Bereich in der Ausstellung.

Für alle, die in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts die einzelnen Phasen der Fleischerzeugung in den Westerwälder Dörfern hautnah miterlebt haben, ist die Ausstellung eine schöne Erinnerung an diese Zeit. Besonders für diejenigen, die das nicht erleben konnten, bietet sich ein zur Ausstellung erschienenenes Buch an.

Dieser Begleitband ergänzt und vertieft die Einblicke zur „FleischRegion Westerwald“ und ist im Museumsladen oder im Buchhandel erhältlich. Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

*Nicht
vergessen!*

*Redaktionsschluss
Ausgabe 4/21:
20.08.2021*

Die Sonderausstellung spürt der Frage nach, welche spezifischen Ausprägungen die Bevölkerung des Westerwaldes im Hinblick auf das „Wissensformat Fleisch“ seit Anfang des 19. Jahrhunderts generierte und wie sich dieses bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts veränderte.

Der Weg der Nutztiere von der Zucht über deren Arbeitsleben bis hin zur Schlachtung und zum Verzehr werden in unterschiedlichen Ausstellungseinheiten präsentiert.

Das Museumsteam nahm hierzu im Museumsneubau und dem Gewölbekeller auf rund 250 Quadratmetern entsprechende Einbauten und großflächige Installationen gepaart mit modernen Vermittlungsformen vor.

So entstanden zum Weidegang eine Viehtrift mit dem letzten Präparat des Westerwälder Rindes, weiterhin werden Viehhandel, Viehwaage und Viehtränke gezeigt. Schweine- und Kuhstall sind ebenso aufgebaut, und sogar für die Besucher begehbar, wie Futterküche, Veterinärbüro, Hausschlachtung, Wohnküche, Dorfladen und Kühlhaus. Dass Fleisch sogar „Mehr als Fleisch“ sein kann, ist in dem gleichnamigen Bereich am Ende der Ausstellung zu sehen.



HACHENBURGER BIER-ERLEBNISSE

Wann haben Sie das letzte Mal Ihre Brauerei besucht?

Tauchen Sie ein in die Geschmacks- und Genusswelt unserer Hachenburger Biere und erleben Sie während unseren neuen Bier-Erlebnis-Touren, was Hachenburger Biere so besonders macht.

Zahlreiche Umbauten innerhalb des Unternehmens wurden vorgenommen, welche während der Erlebnis-Touren ebenfalls besichtigt werden. So erhalten Sie nicht nur Einblicke in das Maschinen- oder das beeindruckende Reifehaus der Westerwald-Brauerei, sondern auch in das neue Sudhaus und unsere Bierschule.



INFOS & BUCHUNG:

hachenburger.de

Oder persönlich unter:

erlebnisbrauerei@hachenburger.de

0 26 62 / 8 08 - 88





Verantwortung



Vorsorge



Respekt



Vielfalt

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Wir setzen uns ein für das,
was im Leben wirklich zählt.
[skwws.de/mehralsgeld](https://www.skwws.de/mehralsgeld)



**Sparkasse
Westerwald-Sieg**